Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 190. **Bromberg, Freitag den 21. August 1931.** **55. Jahrg.**

Endkampf um die Tribute.

Deutschland hat bereits 2½ Milliarden zu viel gezahlt!

Als Antwort auf Pläne, die dem Vernehmen nach in amerikanischen Regierungskreisen erhoben werden, Reparationen und Kriegsschulden radikal herabzusetzen, hat der französische Finanzminister Flandin, der sich in Paris schon als forscher Mann gezeigt hat, mit aller wünschenswerten Klarheit die Auffassung Frankreichs in dem bevorstehenden Kampf um die sogenannten Reparationen bekanntgegeben. Nach langen Jahren eines unglaublich kostspieligen Dilettantismus hat sich die Deutsche Regierung endlich entschlossen, darauf eine offiziöse Entgegnung der Öffentlichkeit zu übergeben. Sie will damit zu verstehen geben, daß sie einer Auseinandersetzung über die Tribute, die über kurz oder lang doch kommen muß, nicht aus dem Wege gehen will.

Flandin hatte nämlich gesagt, Frankreich habe nichts gegen eine Einstellung der deutschen Zahlungen einzuwenden, soweit sie dazu benutzt würden, die Schulden Frankreichs an Amerika abzutragen. Darüber hinaus könne es aber nicht einwilligen in eine Streichung der Zahlungen, die von ihm als „Wiedergutmachung" angesehen würden. Mit dieser Wiedergutmachung ist der Aufbau der durch den Krieg zerstörten französischen Gebiete gemeint. Das offiziöse Communiqué aus der Wilhelmstraße stellt demgegenüber fest, daß Frankreich selbst nach der ungünstigsten Schätzung der bisherigen Tributaufbringungen Deutschlands 18 bis 18,5 Milliarden erhalten habe. Schon bei den früheren Tributkonferenzen hatte Frankreich die Bedürfnisse für den Wiederaufbau der durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Gebiete auf 16 Milliarden geschätzt. Alle Verständigen waren sich damals schon einig, daß diese Schätzung viel zu hoch gegriffen ist. Aber angenommen, die französische Forderung stimmte mit dem überein, was tatsächlich gebraucht wurde, **so hätte Deutschland für die „Wiedergutmachung" schon 2 bis 2½ Milliarden zu viel geleistet.** Diese Feststellung der deutschen offiziösen Auslassung ist bemerkenswert klar. Bleibt festzustellen, wie es Frankreich fertiggebracht hat, die Überzahlung in die bisherigen Tributverträge einzuschmuggeln.

Nach dem Tributartikel des Versailler Vertrages ist Deutschland verpflichtet, „alle Schäden wieder gutzumachen, die der Zivilbevölkerung jeder der alliierten und associierten Mächte zugefügt worden sind". Von einer Bezahlung der Kriegskosten oder Darlehen, die Deutschlands Feinde sich gegenseitig zur Kriegsfinanzierung gewährten, ist also keine Rede. Die gesamten Kriegskosten von Deutschland zu fordern verbot die Moral, die man auf die Fahnen der Entente geschrieben hatte, andererseits mußte aus Deutschland soviel wie möglich herausgeholt werden. Als Erster durchbrach England die Schranken, indem es vorschlug, den Berechnungen die Gesamtsumme aller mittelbaren und unmittelbaren Kriegskosten, jährlich eine Billion Goldfranken, zugrunde zu legen, was den Zweck haben sollte, den Verteilungsschlüssel zugunsten Englands zu ändern. Das mißlang. Den Franzosen hingegen glückte es, die Renten ihrer Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in die „Zivilschäden" hineinzuschmuggeln. Zum Überfluß setzte man die Zivilschäden so hoch an, daß sie die deutsche Leistungsfähigkeit auf jeden Fall überstiegen. Das sind die berühmten 132 Milliarden des Londoner Ultimatums. Auf diese Weise hatte man eine Summe erreicht, die es erlaubte, unter dem moralischen Titel der Zivilschäden aus Deutschland stets das Höchstmögliche herauszuholen. Die Probezahlungen, die der Dawes-Plan den Deutschen auferlegte, wurden aus geliehenem ausländischem Gelde bestritten. Die Rechtslage war verschoben, es kam jetzt allein auf die Einschätzung der deutschen Leistungsfähigkeit an. Als dann im Young-Plan die Amerikaschulden zum Maßstab der deutschen Tribute gemacht wurden, war der Grundsatz der „Wiedergutmachung" endgültig verlassen. Von diesem Zeitpunkt ab handelte es sich bei Deutschland um nichts anderes mehr, als um Tribute. Diese Methode ist jetzt durch die Weltkrise an ihrer Grenze angekommen. Es ist ganz klar, daß Deutschland nicht verpflichtet ist, Frankreichs Schulden an Amerika zu bezahlen. Das Reich erhält mit diesem Nachlaß kein Geschenk, sondern nur sein Recht. Die Äußerung Flandins zeigt an, daß Frankreich aus weltwirtschaftlichen Gründen sich einem ernsthaften Angriff auf diesen Punkt nicht entziehen kann. Deshalb behauptet der französische Finanzminister, daß der Betrag, der nach Wegfall der amerikanischen Schulden für Deutschland noch als „Wiedergutmachung" zu zahlen wäre, nicht ausreichte. Wie es damit steht, zeigt eindeutig die amtliche deutsche Entgegnung. **Streicht Amerika Frankreichs Schulden, so sind die französischen Aufbaukosten heute schon von Deutschland voll bezahlt.** Es ist, wie gesagt, schon viel, daß eine Deutsche Regierung sich offen zu diesen Tatsachen bekennt. Die Deutsche Regierung hat durch ihre Gegenrechnung klar zu verstehen gegeben, daß es sich bei den französischen Forderungen über die Schuldenzahlungen an Amerika hinaus um reine Tribute handelt, die keine Grundlage haben als das Faustrecht Frankreichs. Im Hinblick auf die letzten zehn Jahre immerhin ein Fortschritt!

Das Ergebnis von Basel.

Abschluß des Stillhalte-Konsortiums.

Die am Dienstag zum Abschluß gekommenen Baseler Verhandlungen über die Bildung eines Stillhalte-Konsortiums haben vor allem deshalb enttäuscht, weil sie wiederum nur eine Hinausschiebung der endgültigen Lösung der deutschen Kreditkrise brachten und keine direkte Hilfe. Man braucht nicht gleich soweit zu gehen, von einem völligen Fehlschlagen der Verhandlungen und einer großen Enttäuschung für Deutschland zu sprechen. Denn es ist zu berücksichtigen, daß eine Einigung über die gewaltige Summe von 5 Milliarden erzielt werden mußte, ein Betrag, der für die Wirtschaft der großen Länder Amerika und England eine bedeutende Rolle spielt, und daß davon auch eine Reihe von neutralen Staaten berührt werden. Andererseits kann man natürlich nicht einen Vergleich mit Vorkriegszahlen ziehen, da die Weltwirtschaft inzwischen ein ganz anderes Volumen angenommen hat.

Die Baseler Verhandlungen brachten eine Zwangskonvertierung der an Deutschland gegebenen kurzfristigen Kredite zu einem Halbjahreskredit. Daß diese Spanne Zeit nicht ausreicht, um auch nur einen Bruchteil dieses Betrages an die Gläubiger nach Ablauf der Frist zurückzuzahlen, weiß jeder. Am 19. Februar ist der Fälligkeitstag für den 5-Milliarden-Kredit, d. h. man muß bereits zu Beginn des Jahres 1932 wieder zusammentreten, um darüber zu verhandeln, wie das Stillhalte-Konsortium weiter aufrecht erhalten werden kann. Dieser Termin wird besonders kritisch sein, da er zeitlich mit der größten Arbeitslosigkeit zusammenfällt. Die einzige positive Hoffnung, die man im Februar 1932 haben dürfte, werden die Erwartungen auf eine Konjukturbelebung sein, die man schon für das Frühjahr 1931 prophezeit hatte, ohne daß sie eingetreten ist.

Das umfangreiche Baleser Gutachten ist auch insofern interessant, als es zum ersten Male eine verhältnismäßig genaue Zusammenstellung der Verschuldung Deutschlands bringt. Danach sind Deutschlands Schulden seit dem Jahre 1924 auf 25½ Milliarden angewachsen, denen deutsche Anlagen im Ausland in Höhe von nicht ganz 10 Milliarden gegenüberstehen. Es ergibt sich daraus eine deutsche Nettoverschuldung an das Ausland in Höhe von 15,8 Milliarden. Hierzu kommt der Saldo der kurzfristigen Verpflichtungen mit 3,5 Milliarden, so daß nach Abzug der deutschen kurzfristigen Guthaben sich eine Auslandsverschuldung von 19,3 Milliarden ergibt. Setzt man hierfür nur einen jährlichen Zinssatz von 5 Prozent ein, so bedeutet das, daß Deutschland allein für seine Privatverpflichtungen jährlich 1 Milliarde an Zinsen bezahlen muß. Gemessen an den Reparationszahlungen, die in der Zeit von 1924 bis 1931 von Deutschland geleistet worden sind, haben sich die Deutschen also noch mehr Geld geliehen, als zur Aufbringung dieser Leistungen nötig war. Wie unter diesen Umständen überhaupt Tribute bezahlt werden können, dafür muß erst ein Rezept erfunden werden.

Schnelle Hilfe fordert Sir Walter Layton, der den Bericht unterzeichnet hat. Er erklärte: „Wir schließen daher mit der ernsten Mahnung an alle beteiligten Regierungen, in der Ergreifung der notwendigen Maßnahmen keine Zeit zu verlieren und unverzüglich eine Lage zu schaffen, die es ermöglicht, Finanztransaktionen durchzuführen, um Deutschland und damit der Welt die so dringend benötigte Hilfe zu bringen."

Zwang zur Sparsamkeit.

Der Fehlschlag der Pumpversuche — ein versteckter Segen?

In den „Basler Nachrichten" (Nr. 222 vom 16. d. M.) behandelt Chefredakteur Oeri an leitender Stelle die Entwicklung des deutsch-französischen Konflikts. Er erwartet zum Schluß, daß in Bälde die Ergänzung der negativen französischen Aktion durch ein positives europäisches Sanierungsprogramm zu erwarten sei. Frankreich könne die Dinge jetzt nicht einfach weiter treiben lassen, wohin sie treiben wollen. „Ob dieses Programm vorhanden ist? Ob die französischen Minister es bei ihrem Berliner Besuch präsentieren wollen?" — fragt der sonst wenig skeptische Oeri weiter und fährt dann fort:

„Unterdessen tut Deutschland und tut auch England das, was unter den gegebenen fatalen Verhältnissen am nächsten liegt: man arbeitet Sparprogramme aus, die bis zum Alleräußersten gehen. Gefährliche Programme! In beiden Ländern hat die Arbeitslosigkeit ohnehin schon ungeheure Dimensionen angenommen. Wenn nun die Staatsaufträge an die Industrie nahezu auf ein Nichts reduziert. die Bezieher von Staatsgeldern vom hohen Beamten bis zum Arbeitslosen noch viel kürzer gehalten werden als bisher, so wird sich das natürlich auf den innern Markt auswirken. Wenn die Industrie arbeiten und nicht noch mehr Leute als bisher aufs Pflaster stellen soll, so muß schließlich doch noch jemand da sein, der etwas kaufen kann. Solche Erwägungen sind allerdings leichter anzustellen als zu sagen, womit der Staat sein Personal und seine Arbeitslosen bezahlen soll, wenn er weder Geld noch Kredit hat.

Die „New York Times" glaubten Deutschland kürzlich auf die eventuellen segensreichen Folgen seiner gegenwärtigen Hilflosigkeit und zwangsweisen Sparpolitik hinweisen zu sollen, indem sie schrieben:

„Da Aussicht auf ein neues Finanzabkommen besteht, werden die Deutschen vielleicht herausfinden, daß der Fehlschlag ihrer Pumpversuche ein versteckter Segen war. Nehmen wir einmal an, sie hätten den Kredit von 500 Millionen Dollar bekommen, den Dr. Luther in London und in Paris gesucht hatte. Dann hätte wahrscheinlich jeder erwartet, die Deutschen werden nach Ablauf eines Jahres die Young-Zahlungen wieder aufnehmen ... Aber sie haben keinen Kredit bekommen. Um wieviel besser werden sie also nach einem Jahr dastehen, wenn sie sagen können, daß sie den Zusammenbruch durch übermenschliche Anstrengungen abgewehrt haben, die Reparationszahlungen aber nicht wieder aufnehmen können, um ihr Land nicht wieder in eine finanzielle Panik zu stürzen."

Das hört sich ganz gut an. Aber Voraussetzung ist, daß Deutschland nach Ablauf des Jahres voll „übermenschlicher Anstrengungen" noch existiert, das heißt: als bürgerlicher, nicht bolschewistischer Staat noch existiert. Auch dann wird ihm mit einem bloßen weitern Reparationsnachlaß ohne gleichzeitige Kredithilfe nicht genügend gedient sein. Irgend einmal wird diese Hilfe doch kommen müssen, und zwar rechtzeitig. Das wird man schließlich auch in Amerika einsehen, weil man dort wohl oder übel auf den europäischen Markt angewiesen ist. Ein durch die mangelnde Kaufkraft Europas mitbedingtes, so scheußliches Experiment wie die signalisierte Vernichtung eines Drittels der Baumwollernte läßt sich einmal machen, aber nicht wiederholen; es bedeutet für das folgende Jahr die Arbeitslosigkeit eines Drittels der mit dem Baumwollbau beschäftigten Landbevölkerung. Und das nächste Jahr ist in den Vereinigten Staaten Wahljahr! Für keine der großen Kapitalmächte, weder für Frankreich noch für Amerika, empfiehlt es sich, die europäischen Dinge zum Äußersten kommen zu lassen.

Konflikt im Pariser Kabinett?

Laval wollte ohne Briand nach Berlin reisen.

Der Pariser Berichterstatter des „Journal de Genève" veröffentlicht **sensationelle Enthüllungen** über gewisse Vorgänge innerhalb des französischen Kabinetts, die **die wahren Ursachen der Verschiebung der Berliner Reise Lavals** gebildet haben sollen. Nach der Darstellung des Blattes handelt es sich hierbei um folgende Ereignisse:

Seit Anfang August hatte der französische Ministerpräsident Laval beschlossen, Ende August dem Reichskanzler Dr. Brüning in Berlin seinen Besuch abzustatten, und zwar ohne Briand, lediglich in Begleitung von Berthelot.

Briand, der von diesen Plänen Kenntnis erhielt, konnte die Absichten des Ministerpräsidenten durchkreuzen. Anfang August las Laval zu seinem größten Erstaunen in der Presse ein Berliner Telegramm, nach dem in Berliner politischen Kreisen größte Beunruhigung über die Verschiebung seiner Reise auf Ende September herrsche, obwohl davon noch gar nicht die Rede war. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß Havas in aller Stille, und zwar ohne Wissen des Ministerpräsidenten, auf Veranlassung des Quai d'Orsay (des Pariser Außenministeriums) eine Depesche offiziösen Charakters nach Berlin gesandt hatte, in der von einer Verschiebung der Reise Lavals aus Gründen der Zweckmäßigkeit Mitteilung gemacht wurde.

Der französische Ministerpräsident Laval war darüber höchst entrüstet.

Im Hinblick auf die peinliche Situation war es ihm nicht möglich, sich öffentlich darüber zu beschweren.

Zu diesem Zeitpunkt traf auch die Einladung der Deutschen Regierung für die Reise der französischen Minister zum 27. August nach Berlin ein. Laval ließ Berlin sofort wissen, daß er durchaus bereit sei, zu diesem Zeitpunkt die Reise anzutreten, daß jedoch die offizielle und endgültige Annahme der Einladung von der Zustimmung des Außenministers Briand abhänge. Jedoch würde unzweifelhaft dieser seine Zustimmung erteilen. Dies trat jedoch nicht ein.

Briand ließ Laval wissen, daß er sich in der formellsten Weise einer Reise nach Berlin für Ende August widersetzen und nötigenfalls seine Demission geben würde.

Nach einem längeren Meinungsaustausch zwischen Laval und Briand sah sich der Ministerpräsident gezwungen, nachzugeben und teilte Berlin telephonisch mit, daß infolge des Gesundheitszustandes Briands die Reise verschoben werden müßte.

Der Korrespondent weist dann auf die scharfe Spannung zwischen Briand und Laval hin, die bei der Zollunionsfrage zum erstenmal zum Ausbruch gekommen sei, und berichtet weiter von einem

eigenartigen Zwischenfall, der sich bei dem Besuch Brünings und Curtius' in Paris ereignet hätte.

Wenige Minuten vor Eintreffen der deutschen **Minister** auf dem Nordbahnhof in Paris habe Laval erfahren, daß Briand die deutschen Minister ersucht habe, sich unverzüglich und direkt zu ihm zu begeben. In größter Entrüstung hätte der Ministerpräsident sofort telephonisch den Reichskanzler bitten lassen, sich zu ihm ins Innenministerium zu begeben, ohne vorher dem Quai d'Orsay einen Besuch abzustatten. Lediglich Dr. Curtius wäre aufgefordert worden, den üblichen protokollarischen Besuch dem französischen Außenminister abzustatten.

Der Berichterstatter glaubt, daß es nicht mehr lange dauern werde, bis Laval die Leitung des Außenministeriums übernehmen würde, insbesondere da Briand bereits zweimal seine Demission angeboten habe.

Paris und Moskau

Hand in Hand?

Wie „United Preß" erfährt, ist in Paris ein **Nichtangriffspakt zwischen Frankreich und Sowjetrußland,** von dem wiederholt die Rede war, abgeschlossen und bereits paraphiert worden. **In dem Vertrage verpflichten sich die beiden Mächte zur strikten Neutralität, falls der Vertragspartner zum Gegenstand eines nicht provozierten Angriffs von seiten eines dritten Staates oder einer Staatengruppe gemacht wird.**

Die Verhandlungen über dieses Abkommen, das, abgesehen von der formellen Anerkennung, den ersten Vertrag zwischen der Sowjetregierung und Frankreich darstellt, und das sich eng an das Muster des Berliner Vertrages anschließt, haben Anfang Mai in Paris zwischen dem Sowjetbotschafter Dowgalewski und Berthelot, dem Generalsekretär im französischen Außenamt, begonnen. Der Vertrag war auch Gegenstand von Besprechungen, die später im Mai anläßlich der Genfer Tagung zwischen Briand und Litwinow stattfanden. Kurz nach dieser Besprechung wurde die Deutsche Regierung von der Sowjetregierung darüber in Kenntnis gesetzt, daß derartige Verhandlungen zwischen Frankreich und Rußland schwebten.

Gleichzeitig mit den Vorbesprechungen über den Nichtangriffspakt laufen Verhandlungen über den Abschluß eines provisorischen Handelsvertrages, die einen befriedigenden Verlauf zu nehmen scheinen.

*

Wie in Berlin von zuständiger Seite versichert wird, ist der Abschluß des französisch-russischen Nichtangriffspaktes noch nicht erfolgt. Die Verhandlungen scheinen aber günstig zu stehen, so daß auf beiden Seiten mit der Wahrscheinlichkeit eines baldigen Abschlusses gerechnet wird.

Verständigung der großen Mächte ohne Polen?

Unter dieser Überschrift schreibt der nationaldemokratische „**Kurjer Poznański**".

„Die internationale Situation entwickelt sich dauernd im Zeichen einer gewaltigen Belebung. Darauf weisen die fortwährenden Besuche und Begegnungen der Minister der einzelnen Staaten hin. Die nächste Session des Völkerbundes, sowie die Reise der Herren Laval und Briand nach Berlin geben den Anlaß zu immer neuen Kombinationen. Eine dieser Kombinationen ist in der „Kölnischen Zeitung" d. h. in dem Organ des deutschen Außenministers Curtius, erschienen, nämlich das Projekt der Verständigung der großen europäischen Mächte, nämlich Englands, Frankreichs, Italiens, Deutschlands und der Sowjets. Dieser Plan geht davon aus, daß man Europa beruhigen und deshalb zu einer Verständigung **kommen** müsse, um einerseits die Friedensverträge nicht zu verschlechtern und andererseits den status quo nicht abzuändern. Die Grundlage dieses scheinbar verlockenden Paktes wäre die deutsch-französische Verständigung, die der deutsch-sowjetrussischen Verständigung ähnlich wäre und die darauf beruhen würde, daß beide Staaten sich verpflichteten, sich über alle sie betreffenden Angelegenheiten zu verständigen. Nach Abschluß einer solchen Verständigung und um zu zeigen, daß diese Verständigung nicht gegen andere Mächte gerichtet ist, war in Aussicht genommen, daß England, Italien und auch die Sowjets dem Pakte beitreten sollten.

Auf diese bezeichnenden Vorschläge antwortet der „Temps" in seinem Leitartikel vom 17. August: Das Blatt stellt fest, daß, wenn man dem Vorwurf aus dem Wege gehen wolle, daß der Pakt der Großmächte sich gegen andere Länder richte, alle europäischen Staaten zur Teilnahme an diesem Pakt aufgefordert werden müßten. Tatsächlich sei der erste und der hauptsächlichste Zweck dieses neuen Planes einer „heiligen Allianz" die Verdrängung Polens aus dem europäischen Konzert, was das ständige Streben der deutschen Diplomatie sei.

Der weitere Zweck ist nach dem „Temps", daß Deutschland dadurch unmittelbare Verhandlungen mit Frankreich vermeiden und sie — bei Teilnahme anderer Mächte — auf das internationale Gebiet übertragen könne. Deutschland fürchtet sich, mit Frankreich unter vier Augen zu verhandeln. Darauf weist auch die „Kölnische Zeitung" selbst hin, die in einer Korrespondenz aus Rom meldet, daß die Unterhaltungen zwischen Brüning und Curtius mit Mussolini und Grandi nicht so sehr konkrete als vielmehr allgemeine Zwecke verfolgten, daß Deutschland immer stärker zu dem italienischen System der Verständigung hingezogen werde, die das „Vater unser" Europas sei, und daß zu dieser Verständigung die angelsächsischen Länder hinzutreten. Hier sieht man von neuem die Absicht, Frankreich zu isolieren und gleichzeitig die Drohung, wenn es nicht dem ersten Vorschlag der „Kölnischen Zeitung" beitrete, dann werde das zweite Projekt des Blattes verwirklicht."

Der „Kurjer Poznański" schließt: „Der „Temps" sieht mit Ruhe auf diese Manöver und stellt fest, daß die französisch-deutsche Verständigung nur ohne Beteiligung von dritter Seite erreicht werden kann."

„Wir überschätzen unsererseits", so sagt das Posener nationaldemokratische Organ, „die Pläne der „Kölnischen Zeitung" nicht, wir müssen indessen bemerken, daß ihr Stil lebhaft an die deutschen Vorschläge eies Sicherheitspaktes vom Jahre 1925 erinnert die damals an die Adresse Frankreichs gerichtet waren und woraus sich dann Locarno entwickelte. Deshalb ist die polnische Wachsamkeit in diesem wichtigen diplomatischen Zeitraum mehr geboten als jemals." —

Graf Bethlen tritt zurück.

Außenminister Graf Karolyi mit der Kabinettsbildung betraut.

Die Ungarische Regierung Bethlen hat am Mittwoch vormittag ihre Demission gegeben, die vom Reichsverweser Horthy angenommen wurde. Außenminister Graf Julius Karolyi hat die Bildung eines neuen Kabinetts angenommen, in dem er die Leitung des Außenministeriums beibehalten will.

Über den überraschenden Rücktritt meldet ein amtliches Communiqué: „Im gestrigen Ministerrat hat sich die Regierung eingehend mit der allgemeinen Lage beschäftigt und ist zu dem Entschluß gekommen, mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse ihre Demission zu geben.

In Budapest hatte man zunächst als sicher angenommen, daß Graf Bethlen die Demission des Kabinetts nur gegeben habe, um eine gründliche Rekonstruktion seines Kabinetts vorzunehmen. Niemand zweifelte indessen daran, daß er mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden würde. In Oppositionskreisen war auch von der Bildung eines Konzentrations-Kabinetts die Rede.

Zum Rücktritt der Regierung wurde noch folgendes Communiqué veröffentlicht: „Die Finanzkrise ist einer Beruhigung zugeführt worden. Die Freiheit des inländischen Geldverkehrs ist wieder hergestellt und die Verhandlungen des 33er Landessanierungsausschusses sind derart fortgeschritten, daß die Mehrheit des Ausschusses die auf die Sicherung des Gleichgewichtes des Staatshaushalts bezüglichen Vorschläge der Regierung angenommen hat. Nach alledem waren die Mitglieder der Regierung der Meinung, daß sie ihren Platz einer anderen Regierung überlassen müssen. Es folgt jetzt eine Periode der wirtschaftlichen Entwirrung, in welcher die Opferwilligkeit der Nation sich in gesteigertem Maße kundtun muß. Um diese Opferwilligkeit zu erreichen, hält der Ministerrat eine solche Regierung für geeigneter, die frische Energien und Kräfte mitbringt und daher die besten Schichten der ungarischen Gesellschaft zu einem Höchstmaß der Opferwilligkeit wird bringen können."

Dieses offiziöse Communiqué wird in politischen Kreisen so gedeutet, daß die Regierung, die in der letzten Zeit infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise heftigen Angriffen ausgesetzt war und die glaubt, daß sie die Grundlage zur Lösung der Krise schon geschaffen habe, die Durchführung der schon beschlossenen und zum größten Teil bekanntgegebenen Maßnahmen zur Beseitigung des Defizits im Staatshaushalt und zur Erschließung neuer Einnahmequellen, also die Durchführung der geplanten Sanierung, jetzt besser neuen Persönlichkeiten überläßt, die keiner Kritik über Vergangenes ausgesetzt sein werden und daher unbeschwert sich den ihrer harrenden Aufgaben widmen können.

Prinz Nikolaus in Warschau.

Man sagt: er will polnische Flugzeuge kaufen . . .

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 20. d. M. wird der rumänische Prinz Nikolaus, der jüngere Bruder König Karls II., im Flugzeug in Warschau eintreffen. Fürst Nikolaus wird sich einige Tage in Warschau aufhalten.

Am 18. d. M. sind der Chef des rumänischen Militärflugwesens General Lazarescu und General Jakobici auf dem Luftwege in Warschau angekommen.

Der 28jährige Prinz Nikolaus ist Generalinspektor der bewaffneten Kräfte Rumäniens. Dieser Umstand gibt dem Besuche des rumänischen Fürsten in Polen außer der allgemein politischen Bedeutung noch eine besondere militärische Note.

Die Sowjetpresse knüpft an diesen rumänischen Besuch alarmierende Mutmaßungen, die man auf polnischer Seite als vollkommen irrig bezeichnet. Nach der offiziell inspirierten polnischen Lesart trifft Prinz Nikolaus einzig zu dem Zwecke in Warschau ein, um das polnische Flugwesen kennen zu lernen und insbesondere mit den polnischen staatlichen Flugzeugfabriken Unterhandlungen über die Lieferung eines besonderen Typs von Flugzeugen für die rumänische Armee durchzuführen, worauf die gleichzeitige Anwesenheit des Chefs des rumänischen Militärflugwesens in Warschau hinweist. Man erinnert daran, daß seinerzeit der bekannte polnische Flieger Hauptmann Orliński in Bukarest ein Flugzeug polnischer Konstruktion, nämlich „PZL 5", in Gegenwart des Königs Karl, des Prinzen Nikolaus und zahlreicher militärischer Würdenträger Rumäniens vorführte. Die rumänische Armeeleitung interessiert sich für diesen Flugzeugtyp und ist angeblich bereit, ihn in der rumänischen Armee einzuführen.

Daß die Abwickelung dieses Geschäfts, das einigen Fachleuten überlassen werden könnte, den einzigen oder auch nur den Hauptzweck des Besuches des Prinzen Nikolaus in Warschau bilde, wie die offiziell inspirierte Presse versichert, ist eine Behauptung, die man respektvoll zur Kenntnis nehmen kann. Aber man kann kaum umhin, sich dabei Gedanken zu machen, die leider mit der offiziellen Lesart nicht hundertprozentig übereinstimmen.

*

Der jugoslawische Außenminister sagt seinen Besuch ab.

Am 22. d. M. sollte der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch als Gast der Polnischen Regierung in Warschau eintreffen. Der Besuch wurde jedoch widerrufen. Wie eine vorgestern in Warschau eingetroffene Nachricht lautet, hat Marinkowitsch infolge des plötzlichen Todes seines Bruders von der Reise nach Polen Abstand nehmen müssen.

*

Der deutsche Gesandte auf Urlaub.

Der deutsche Gesandte in Warschau von Moltke hat einen zweiwöchigen Erholungsurlaub angetreten und ist ins **Ausland verreist.**

Der Waldemaras-Prozeß.

Kowno, 19. August. (PAT) Im Waldemaras-Prozeß wurde heute die Vernehmung der Angeklagten geschlossen; es begann die Vernehmung der Zeugen. Die Vernehmung des Innenministers, Obersten Rustejkis, dauerte 1½ Stunden. Wie die Rigaer Zeitung aus Kowno berichtet, erregte die Bekundung des Angeklagten Wojtkiewicius, eines der beiden Attentäter auf den Obersten Rustejkis, Sensation. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich zur Schuld bekenne, antwortete der Angeklagte zwar verneinend; im Laufe seiner weiteren Vernehmung bestätigte er aber die ihm in der Anklage gemachten Vorwürfe, wobei er Waldemaras stark belastete. Aus der Bekundung des Wojkiewicius ist ersichtlich, daß Waldemaras von der Verschwörung gegen Rustejkis nicht nur gewußt hat, sondern daß er auch den beiden Angeklagten Weisungen erteilte. Wojtkiewicius war zur Zeit der Diktatur des Waldemaras dessen persönlicher Adjutant. Der zweite in diesem Punkte Angeklagte Pupulejtis behauptete, daß er lediglich im Auftrage des Wojtkiewicius gehandelt hat.

Wie über Berlin aus Kowno gemeldet wird, hätte Waldemaras in der Mittagspause einem Pressevertreter erklärt, daß er eine Verurteilung erwarte. Wenn er indessen freigesprochen würde, würde er auswandern.

Matuszewski aus Sowjetrußland zurückgekehrt.

Der frühere Finanzminister Matuszewski, der vor zwei Wochen eine Studienreise nach Sowjetrußland unternommen hatte, ist gestern früh nach Warschau zurückgekehrt. Den ihn auf dem Bahnhofe erwartenden Journalisten hat er die Bitte um ein Interview abgeschlagen und dabei erklärt, daß er auch fernerhin der Presse keine Auskünfte über seine Reise erteilen werde. Matuszewski bestritt auch, daß er sich irgend einem Journalisten gegenüber über seine Reiseeindrücke geäußert hätte und bezeichnete das Interview mit ihm, das in der Berliner Presse erschienen ist, als glatt erfunden.

*

Diplomatische Personalien.

In den nächsten Tagen wird eine Personenänderung auf den Posten des Handelsrates und des Finanzrates in der polnischen Botschaft in Washington erfolgen. Der Handelsrat Wańkowicz und der Finanzrat Wojtkiewicz werden abberufen werden. An ihre Stellen treten: Andrzej Sapieha und Ingenieur Józef Mościcki.

Deutsches Reich.

Anhalt will unverzüglich zu Preußen.

Im anhaltischen Staatsministerium ist nach Mitteilungen von gutunterrichteter Stelle in der Frage des Anschlusses Anhalts an Preußen eine gründliche Wandlung eingetreten. Zwar liege, so wird erklärt, finanziell nicht die geringste Ursache vor, den Anschluß zu betreiben. Wohl aber halte man es mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichsreform für notwendig und nützlich, sich so schnell wie möglich mit Preußen über den Anschluß zu verständigen. Der gute Vermögensstand Anhalts biete die Möglichkeit, jetzt noch im Wege von Verhandlungen die Erhaltung der wertvollen Kultureinrichtungen des Landes in Form von Stiftungen zu sichern, während es mehr als fraglich erscheine, ob die bevorstehende Reichsreform solche Sicherungen noch zulassen werde.

Aus anderen Ländern.

Separatismus in Brasilien.

Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Sao Paulo macht sich im brasilianischen Staate Sao Paulo eine separatistische Bewegung bemerkbar, die die Loslösung von Nordbrasilien erstrebt und mit allen Mitteln die Zentralregierung zu bekämpfen gedenkt. Unter anderem wird zum Boykott der nordbrasilianischen Waren aufgerufen. Die Staaten Sao Paulo, Perana, Santa Catharina und Matto Grosso werden zur Bildung einer neuen Republik aufgefordert. Es hat sich eine separatistische Partei gebildet.

Neue Kämpfe in Kuba.

Auf Kuba sind wieder blutige Kämpfe im Gange. Nach eingegangenen Meldungen aus Havanna wurde die Stadt Gibara nach Bombardierung durch Flugzeuge und Geschütze von den Regierungstruppen erstürmt.

Rücktritt des Präsidenten von Chile.

Der vorläufige Präsident von Chile, Juan Esteban Montero, ist zurückgetreten, hat sich aber gleichzeitig von den politischen Gruppen, die seinen Vorgänger Ibanez gestürzt haben, als Kandidat für die Präsidentschaftswahlen aufstellen lassen. Diese Wahlen werden im Oktober abgehalten werden. Die Geschäfte der Präsidentschaft werden in der Zwischenzeit von Manuel Trucco geführt.

Kleine Rundschau.

Begeisterter Empfang des deutschen Luftschiffes in England.

Bei seiner Landung auf dem Londoner Flugplatz Hanworth wurde dem Luftschiff ein begeisterter Empfang bereitet. Dr. Eckener wurde vom Publikum geradezu enthusiastisch begrüßt. Die Begeisterung nahm derartige Formen an, daß die Absperrungsmannschaften die Menge mit ausgespannten Seilen zurückdrängen mußten, um so etwas Raum zu schaffen. Durch ein Mikrophon, das an die Gondel herangereicht wurde, sprach Dr. Eckener dann einige Worte an das englische Rundfunkpublikum. Die Automobilstraße, die von London nach Hanworth führt, war völlig verstopft. Da der König von England ausdrücklich gewünscht hatte, das Luftschiff zu sehen, unternahm Dr. Eckener auf dem Flug nach London einen kleinen Umweg und überflog den Sommersitz des Königs in Sandringham. Nach einem Aufenthalt von knapp anderthalb Stunden startete das Luftschiff dann zu seinem großen Rundflug über England.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Donnerstag früh von seiner Englandfahrt um 6,35 Uhr bei strömendem Regen auf dem Werftgelände glatt gelandet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. August.

Veränderliches Wetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter mit Niederschlägen an.

Menschenschicksale in Zahlen.

Auch trockene Zahlen können einen tiefen Einblick in die Beziehungen der Menschen untereinander geben. Eine Schattenseite bildet in jedem Staate die Kriminalität. Wie wir dem Statistischen Jahrbuch der Republik Polen entnehmen, sind im Jahre 1926 in Polen 188 869 Personen rechtskräftig verurteilt worden, darunter 33 503 Frauen. Der Konfession nach gehören von den 52 853 Verurteilten in den Zentral- und Ostwojewodschaften 39 899 dem römisch-katholischen, 8158 dem orthodoxen, 3776 dem mosaischen, 670 dem evangelischen und 112 dem griechisch-katholischen Bekenntnis an. In den westlichen Gebieten wurden 25 790 Katholiken, 1516 Evangelische, 416 Mosaische, 40 Orthodoxe und 31 Griechisch-Katholische verurteilt. In den südlichen Wojewodschaften und im Teschener Schlesien wurden 108 022 Personen gerichtlich bestraft, davon 53 169 Römisch-katholische, 48 765 Griechisch-katholische, 5103 Mosaische, 520 Evangelische und 95 Orthodoxe. Interessant ist die Feststellung, daß 60 412 der Verurteilten nicht schreiben und lesen und 2164 zwar lesen, aber nicht schreiben können. Den Riesenanteil von Analphabeten haben mit 41 397 die südlichen Wojewodschaften. Die meisten Vergehen wurden in dem 20. bis 24. Lebensjahre verübt. Genaue Zahlen über die Art der Vergehen liegen aus dem Jahre 1929 vor. Mordfälle wurden im ganzen 2815 verzeichnet, wovon 909 an Kindern verübt worden sind: 84 in Lublin, 80 in Lemberg, 64 in Posen und nur 13 in Schlesien. Vergehen gegen den bekannten Paragraph 218 wurden 1093 festgestellt. In acht Fällen wurde aufgedeckt, daß mit Mädchen Handel getrieben wurde; 169 Kirchenschändungen kamen vor. In Polen scheint die Bigamie noch recht verbreitet zu sein: 117 Fälle wurden festgestellt, 1926 waren es sogar 179.

Kalt und frostig wird einem, wenn man im Statistischen Jahrbuch auf die Seiten stößt, die die Selbstmordversuche und Selbstmorde zahlenmäßig anführen. Erschütternde Menschentragödien stehen dahinter. 3929 Personen haben im Jahre 1929 in Polen Selbstmord begehen wollen. Im Jahre vorher waren es sogar 4313. Die meisten Selbstmordversuche wurden in den Monaten Mai und Juni vorgenommen. Die Hauptstadt Warschau steht mit 1256 an der Spitze, dann folgen die Wojewodschaften Lodz mit 419, und erst in weitem Abstand mit 224 Selbstmordversuchen Lemberg, Schlesien mit 164, Posen mit 168 und Pommerellen mit 73. Im Jahre 1927 wurden in ganz Polen 4186 Selbstmordversuche polizeilich festgestellt, wovon 1024 einen tödlichen Ausgang hatten. In den westlichen Wojewodschaften kamen 305 Selbstmordversuche vor (auf 10 000 Einwohner entfallen 0,7 Selbstmorde), in den südlichen Wojewodschaften 480 (0,6) und in den Ostwojewodschaften 239 (0,5). In der Hauptstadt Warschau sind im Jahre 1929 316 Personen freiwillig aus dem Leben geschieden (auf 100 000 Einwohner entfallen 2,9 Selbstmorde). Für Krakau beträgt diese Verhältniszahl 2,2, für Lemberg 2,1, für Bromberg und Wilna 2 und für Posen 1,6.

Weit schrecklicher sind die Zahlen für Deutschland, wo im Laufe des Jahres 1929 16 665 Menschen die Hand an sich legten. Auf jeden Monat kommen rund 1390 und auf jeden Tag 46 Selbstmorde. Nach bisherigen vorläufigen Feststellungen ist diese Zahl im Jahre 1930 um ein Erhebliches größer gewesen.

---

§ **Die Abgaben für die Autobusse und Taxen,** die seit der Einführung der neuen Wegesteuer zu starken Gegensätzen zwischen Regierung und Autobesitzern geführt haben, waren Gegenstand von Beratungen einer interministeriellen Kommission. Diese Kommission hat ihre Arbeiten jetzt beendet. Die für die nächste Zeit festgesetzten Grundsätze sollen nach und nach zur Durchführung gelangen. Bis zur Einführung neuer Bestimmungen wird weiterhin das Gesetz vom 3. Februar d. J. über den Wegefonds in Kraft bleiben. Über die Durchführung dieses Gesetzes hat die Kommission sich dafür ausgesprochen, daß 1. die Abgaben für Privatautos in bisheriger Höhe bleiben, 2. eine Herabsetzung um 20 Prozent und Nichtanwendung der Gewichtsstaffel bei privaten Lastautos und solchen Autos, die zu Verdienstzwecken verkehren, erfolgt, 3. daß eine Einziehung einer Abgabe von den tatsächlich verkauften Billetts der Autobusse entsprechend dem Art. 18 des Gesetzes über den staatlichen Wegefonds stattfindet. Die Rückstände für den Zeitpunkt vom 1. April d. J. müssen bis zum 1. Januar entrichtet werden. Die Abgabe von dem Gewicht der Privatautos ist nicht geändert worden. Bis zur Einführung der geänderten Ausführungsverordnung werden weiterhin die Monatsraten zu entrichten sein, die für Autobusse, Taxen und Lastautos ein Fünfzehntel der Jahresrate von den Abgaben laut Gewicht und Billettverkauf betragen müssen.

§ **Eine neue Gefängnisordnung.** Eine Verordnung des Justizministers Michalowski ist erschienen, die sich auf das Gefängnisreglement bezieht. Diese Verordnung sieht drei Kategorien von Gefangenen vor, und zwar 1. solche, die zu Zuchthaus verurteilt sind, 2. solche, die zu Gefängnis mit Umwandlung in Besserungsanstalt verurteilt sind und 3. solche, die zu Gefängnis verurteilt sind. Außerdem sind noch folgende Gefangenenkategorien vorgesehen: 1. Frauen, 2. Minderjährige bis 17 Jahre, 3. Untersuchungsgefangene und 4. rückfällige Verbrecher. Es sollen zwei Hauptbücher geführt werden: für Untersuchungsgefangene und für Strafgefangene. — Wie aus dieser Verordnung hervorgeht, macht diese keinen Unterschied zwischen politischen und Strafgefangenen. Ferner ist noch vorgesehen, daß, falls es die örtlichen Verhältnisse zulassen, die Gefangenen für zwei Wochen in besonderen „Beobachtungszellen" untergebracht werden. Die Verordnung tritt am 1. Oktober in Kraft.

§ **Eine Viertelmillion Dollar für die Juden in Polen.** Von amerikanischen Wohltätigkeitsvereinen wurden in diesem Jahr folgende Summen für jüdische Institutionen in Polen überwiesen: 83 000 Dollar für das jüdische Fachschulwesen, 31 000 Dollar für Sommerkolonien, 83 000 Dollar für Gesundheits-Institutionen, 27 000 Dollar für Anleihekassen und andere Zwecke. Im ganzen wurden in diesem Jahr 253 400 Dollar überwiesen.

§ **Auch das zweite Opfer der Paddelbootkatastrophe geborgen.** Am Dienstag abend wurde die zweite Leiche der Paddelbootkatastrophe in dem Brahearm in der Nähe des Sägewerks C. A. Franke gefunden. Es handelt sich um die Leiche des Postbeamten Gerwazy Znaniecki. Der Verstorbene wohnte in Dirschau und war am 14. d. M. nach Bromberg gekommen, um die beiden Feiertage im Kreise seiner Angehörigen zu verleben. Am Sonntag begab er sich um 9 Uhr mit seinem Bruder Alfons und seinem Freunde, dem bei der gleichen Katastrophe ums Leben gekommenen Buchhändler Chabalewski, in die Kirche. Nach der Andacht holten sich die beiden Letztgenannten das Paddelboot, das auf dem Hofe des Hauses Wollmarkt 1 stand, und das Alfons Znaniecki gehörte. Kurze Zeit darauf sah ein Passant das Paddelboot auf dem Wasser schwimmen, daneben eine Jacke. Man leitete sofort eine Hilfsaktion ein, konnte aber erst nach 30 Minuten Chabalewski bergen, der bereits eine Leiche war. Der Tod ist durch Herzschlag eingetreten.

§ **Straßenunfall.** An der Ecke Schillerstraße (Paderewskiego) und Bülowstraße (Al. Mickiewicza) stürzte die in der Schifferstraße wohnhafte Agnes Andrzejewska von einem Fahrrade und wurde von einem anderen Radler überfahren. Sie trug nur leichte Verletzungen davon.

§ **Wieder eingefunden** hat sich die seit einiger Zeit vermißte Frau Stępowka, die geistesgestört ist. Man schaffte sie nach Dziekanka.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften, eine Person wegen Fahrraddiebstahls, eine gesuchte Person, und eine wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die Bücherei der Dtsch. Gesellsch. f. Kunst u. Wissenschaft (Zivilkasino) ist von Freitag, den 21. 8., an wieder geöffnet. (7780

*

e. **Aus dem Landkreise Bromberg,** 18. August. Der Landw. Verein Bachwitz hielt kürzlich im Gasthause Moritzfelde unter Leitung des Vorsitzenden Seehafer eine Versammlung ab. Nach Besprechung der Ernteerträge gab Vereinsmitglied Erdmann heitere und zeitgemäße Vorträge zum besten.

ph. **Schulitz** (Solec), 18. August. Auf dem heutigen Wochenmarkte zahlte man: Für Kartoffeln 2,50 bis 2,80, für Butter 1,90—2,00, Eier 1,50, Weißkäse 0,40, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,05, grüne Bohnen 0,10, Gurken 0,05, Birnen 0,13—0,30, Pflaumen 0,10—0,20, Äpfel für 2 Pfund 0,25—0,40, Kruschken für 3 Pfund 0,25, Kirschen 0,35, Brombeeren 0,30, Blaubeeren 0,30, Tomaten 0,35, Preißelbeeren 0,25, Weintrauben 0,50, Pfifferlinge 0,25, Mohrrüben pro Bund 0,10, Kohlrabi 0,15, rote Rüben 0,10, junge Hühner pro Stück 1,20—1,70.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 18. August. Unerhörte Diebstähle werden auf dem hiesigen Friedhof verübt; Topf- und andere Pflanzen werden von Gräbern gestohlen. — Rotlauf ist unter den Schweinebeständen des Maurers Ed. Rux und denjenigen des Nachtwächters Wilhelm Stubbe ausgebrochen. — Ein junges Mädchen aus dem Nachbarort hat sich durch Erhängen aus unbekannten Gründen das Leben genommen.

b **Znin,** 19. August. Ein schweres Gewitter mit Hagelschlag ging gestern über unsere Gegend und richtete großen Schaden an. — In der Nacht zum 19. d. M. brannten in Folusch bei dem Besitzer Arthur Schmidt das Wohnhaus, ein Stall sowie eine Scheune nieder. Am nächsten Tage aufkommende Glut äscherte auch noch den letzten Stall ein. Nur die Mühle blieb vom Feuer verschont.

* **Kolmar** (Chodzież), 19. August. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich in der ul. Krasińskiego. Der auf seinem Motorrad fahrende Kaufmann Gotowicz aus Wongrowitz stieß an der Ecke ul. Krasińskiego-Zwycięstwa mit der ihm auf dem Fahrrade entgegenkommenden Frau des Stationsvorstehers Kubiszewski aus Zachasberg zusammen, wobei die Frau ziemlich schwer verletzt wurde. Auch der Motorradfahrer stürzte und wurde leicht verletzt, während ein auf dem Soziussitz mitfahrender Soldat unverletzt blieb. Die beiden Verletzten wurden von der Polizei zum Arzt gebracht.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 19. August. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden gezahlt: Butter 1,60—1,80 pro Pfund, Eier 1,30—1,40 pro Mandel, Gurken 0,05, Rhabarber 0,10, Mohrrüben Bund 0,15, Blumenkohl Kopf 0,10—0,40, Weißkohl Kopf 0,10—0,20, Bohnen 0,10—0,20, Tomaten 0,25, Kohlrabi 0,15—0,20, Birnen 0,10—0,25, Äpfel 0,10—0,20, Blaubeeren 0,40 und Preißelbeeren 0,60 pro Liter, junge Kartoffeln 0,03, Zwiebeln Bund 0,10, Zitronen 0,25, Fische: Schleie 1,20, Barsche 0,70, Plötze 0,50. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für das Paar Ferkel 30—35 Złoty.

z **Inowrocław,** 19. August. Vor der Strafkammer hierselbst hatte sich in der gestrigen Sitzung das Dienstmädchen Bronisława Tucholska aus Miniwola bei Inowrocław zu verantworten. Die 20jährige Angeklagte hat das Aussehen fast eines Kindes. Ihre Eltern kennt sie nicht, weiß auch nicht ob sie leben und wo sie leben. Die Anklage legt ihr zur Last, ihr uneheliches Kind ausgesetzt zu haben, und zwar hat sie es kurze Zeit nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhause in den Kissen hinter eine Scheune in Minowola auf den nassen Erdboden niedergelegt, wo es dann später gefunden wurde. Die Angeklagte bestreitet ihre Schuld nicht, jedoch verteidigt sie sich damit, daß sie nichts gehabt habe, das Kind zu ernähren. Der Staatsanwalt fordert für die Angeklagte 10 Monate Gefängnis. Nach kurzer Beratung wird sie zu 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. — Der Tischlermeister Jan Helczyk von hier, ul. Toruńska 1, meldet, daß ihm systematisch Handwerkszeug im Werte von 100 Złoty entwendet worden ist. Die Polizei ist dem Diebe bereits auf der Spur. — Festgenommen und dem hiesigen Kommissariat zugeführt wurden Tadeusz Krapowski und Edward Michalski, wohnhaft in Warschau, sowie Adam Dobrzyński aus Lodz, die sämtlich als „Blinde Passagiere" auf der Eisenbahn gefahren waren.

∞ **Pudewitz** (Pobiedziska), 19. August. Der heutige Pferde-, Vieh- und Krammarkt war gut besucht und beschickt. Gute Arbeitspferde kosteten 450—500, ältere 100—200 und abgetriebene alte Tiere 15—30 Złoty. Gute junge Milchkühe brachten 400—450 Złoty, ältere Kühe und Färsen 100—200 Złoty. Auf dem Krammarkt erzielten die Kaufleute mit warmen Kleidungsstücken die meisten Umsätze. — In Kowalewo bei Obornik hatten Zigeuner 2 Färsen gestohlen, die von der hiesigen Polizei den Zigeunern in Borowo hiesigen Kreises abgenommen wurden. — In Kolatta hiesigen Kreises wurden dem Landwirt Pawlak 8 Zentner Roggen von der Scheunentenne gestohlen. Die sofort benachrichtigte Polizei ermittelte bei dem Nachbarn (!) den Roggen.

ꝏ **Posen** (Poznań), 19. August. Eine großzügige Schwindlerbande hatte sich in den Personen Borowczyk, Kutzner und Piechel aus Posen vor der Strafkammer wegen Darlehns- und Kautionsschwindeleien zu verantworten. Sie hatten im vergangenen Jahre, ohne selbst im Besitz irgend welcher Geldmittel zu sein, unter dem hochtrabenden Titel „Krajowe Zjednoczenie Rolników Zajodni Polski" in Posen ein Darlehnsbureau mit zwei Zweigstellen in Lissa und Wreschen eröffnet. In der Hauptsache bestand ihre Tätigkeit darin, den zahlreichen Darlehnssuchern Vorschüsse bis zu 1000 Złoty für Einziehung von Auskünften usw.. im ganzen 5500 Złoty, abzuknöpfen. Sie beschäftigten ein ganzes Heer von Angestellten, denen sie im ganzen über 10 000 Złoty Kautionen — meistens ihr letztes Geld! — abnahmen. Kleine Gehälter, die sie anfangs noch zahlten, hörten schließlich ganz auf, und die Kautionen waren restlos verloren. Das Gericht verurteilte die modernen Glücksritter, und zwar Borowczyk zu 3 Jahren, Kutzner zu 1 Jahr und Piechel zu acht Monaten Gefängnis. Ein vierter Angeklagter namens Czajkowski wurde freigesprochen. — In der Nähe des Bahnhofs Westseite an der fr. Glogauerstraße überfiel gestern ein bekannter Messerheld Marjan Maciejewski aus Gurtschin einen Siegfried Lech. Dieser griff in der Notwehr zum Revolver und verletzte seinen Gegner durch einen Schuß in den Unterkiefer.

n. **Ostrowo,** 19. August. Fahrraddiebstahl. Aus dem Korridor der Kasa Pożyczkowa ist dem Josef Maciejewski von einem Unbekannten ein Fahrrad gestohlen worden. — Die hiesige Polizei nahm die beiden Schneiderlehrlinge Lewek und Lesiewicz wegen systematischer Diebstähle fest. — Von dem hiesigen Bezirksgericht wurden verurteilt wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung der Gerichtskanzlist Franz Kubzdela aus Schildberg zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, wegen Einbruchsdiebstahls Wladyslaus Nowaczyk aus Krotoschin zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, Jan Jankowski wegen schweren Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis, Anton Küffner aus Kornaczewo, Kreis Krotoschin, wegen Hehlerei zu zwei Monaten Gefängnis.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 20. August 1931.

Krakau — 2,57, Zawichost + 1,06, Warschau + 0,86, Plock + —, Thorn + 0,15, Fordon + 0,27, Culm + 0,02, Graudenz + 0,21, Kurzebrak + 0,48, Piekel — 0,28, Dirschau — 0,47, Einlage + 2,24, Schiewenhorst + 2,50.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 190

Frieda Mahlke
Willy Janz

grüßen als Verlobte

Dziedno, im August 1931. 3321

Statt besonderer Anzeige

Gestern vormittag entschlief sanft nach längerem schweren, mit großer Geduld und Ergebung getragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere liebe herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud Przygodzki

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

E. Przygodzki

Bydgoszcz (Bromberg), den 20. 8. 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 22. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten katholischen Friedhofes aus statt. 7790

Am 18. d. Mts., nachts 1/2 12 Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Krankenlager, unsere geliebte Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Irmgard

im vollendeten 5. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Familie F. Marks
Frau M. Hannemann.

Bydgoszcz, den 20. August 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 22. d. M., nachm. 1/2 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evgl. Friedhofes aus statt. 7783

Nachruf.

Heute früh erlöste der Herr durch einen sanften Tod von mancherlei Leiden unser hoch geschätztes Mitglied, den 7759

Kirchenältesten, Herrn Brauereibesitzer

Ottokar Redmann

Stadtrat a. D.

Fast neun Jahre hat er dem Gemeinde-Kirchenrat angehört und mit seinen reichen Lebenserfahrungen und seinem klaren Geist, ein aufrechter Mann, unserer Gemeinde treu gedient.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben!

Graudenz, 18. August 1931.

Der evangel. Gemeinde-Kirchenrat.
Dieball, Pf.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn **Pfarrer Bandlin** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unseren 7772

herzinnigsten Dank.

Hulda Dzemski geb. Naß
Ingeborg Dzemski als Tochter

Radzyn, den 19. August 1931.

Hierdurch mache ich darauf aufmerksam, daß Herr Leon Klessa hier

meine Vertretung nicht mehr hat

und wie bisher **keine Vollmacht besitzt, Gelder für mich einzukassieren.**

Ernst Mix
7782 **Seifenfabrik Bydgoszcz.**

OTO - ATELIER Tel. 120
nur Gdańska 27 fr. 19
empfiehlt nur kurze Zeit
Postkarten 6 Stück 4.75
in künstlerischer Ausführung. 7688
Paßbilder sofort mitzunehmen.

Geldmarkt

Zł. 10 — 12 000
auf Hypothek sofort zu vergeben. Off. unter **K. 94** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**

6—8000 zł
auf Landgrundstück zu sich. Stelle per sofort od. 1. Okt. **gesucht.** Offert. unter U 7732 an **Emil Romey, Grudziądz.**

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch u. Französisch,** erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Privat-Mittagstisch
3306 **Toruńska 18, W. 5.**

Wohne
jetzt Pomorska 42, 2 Tr., Wohn. 6
Hermann Pflaum, Töpfermeister. 3137

Friseuse (Maniküre) **sucht** Kundschaft außer dem Hause. 3317
Pomorska 53.

Heirat

Junger Kaufmann
24 J., kath., mit eigenem Gesch., wünscht sich zu **verheir.** Zwecks Erweiter. des Gesch. Verm. erwünscht. Off. m. Bild, w. zurückges. wird, unt. **„Zukunft" K. 3326** a. d. Gst. d. Z. erb.

Stellengesuche

Wir suchen für einen bestempfohlenen, verheirateten, landwirtschaftlichen **Beamten** eine leitende selbständ.

Dauerstellung.

Antritt möglichst am 1. Januar 1932. Beste Zeugnisse aufweisbar. Letzte leitende Stellung in bedeutender Saatgutwirtschaft. Betreffender ist mit der Bewirtschaftg. von schwerem u. leichtem Boden vollkommen vertraut, der polnischen Sprache mächtig. 7658

Meldungen an den **Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen Poznań,** Piekary 16/17.

Junges Ehepaar (beide a. der Landwirtschaft) **sucht** sofort **eine Stelle**
als Wirtschafter
b. 120 Morg. od. and. Beschäft. Angeb. u. **L. 3311** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 7272
Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

Landwirtschaftlicher Beamter
verheiratet, ohne Kinder, Anfangs 40, polnisch in Wort u. Schrift perfekt, übernimmt auch Gutsvorstandssachen, erfahren mit der Bearbeitung von schwerem u. leicht. Boden,
sucht v. sofort od 1. Oktober Stellung.
Offerten u. **B. 7781** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Suchen Sie
eine gute Arbeitskraft?

bei **bescheidenen Ansprüchen,** dann schicken Sie, bitte, noch heute Ihre Zuschrift an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. **B. 7580.**

Ich kann wirken als

Uebersetzer,
Korrespondent oder
II. Buchhalter.

Bin der deutsch. u. polnisch. Sprache gleich gut mächtig, vertraut m. Buchführung und sonstigen Büroarbeiten, auch **Stenographie u. Schreibmaschine.**

Staatl. gepr. Landwirt evangelisch, ledig, im 30 Lebensjahre, **sucht** zum 1. 10. 31 od. 1. 1. 32 **Stellung** als **erster oder alleiniger**
Beamter
oder unter Leitung des Chefs. 9 jährige Tätigkeit auf größeren Güt. Posens u. Pommerell., welche ich durch Zeugnisse und Referenzen nachweisen kann. Erfahren mit der Bearbeitung von schwerem und leichtem Boden, mit Buchführung aufs beste vertraut. Beider Landessprach. mächtig. Gefl. Off. erb. u. **H. 7755** an d. Gschst. dies. Zeitg.

Landwirtssohn, 26 J. alt, 8jähr. Praxis **sucht** z. 1. Oktober od. später
Beamtenstelle
wo etw. Selbständigk. Letzte Stellg. 3 Jahre. Gute Zeugn. m. Empfehlungen stehen mir zur Seite. Offert. unt. Nr. **T. 7787** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Berufslandwirt
sucht vom 1. 10. od. früher Stellung als Beamter auf großem Gute, 5½ J. Praxis, militärfrei, d. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Off. u. **J 7756** a. d. G. d. Zeitg.

Suche sof. Stellung auf groß. Wirtsch. 20 J. alt, evgl., d. poln. Sprache mächt., bish. a. elterl. Wirtsch. tät. gew. Off. u. **G. 3301** a. d. Gst. d. Ztg.

Jung. Kaufmann
aus d. Getreidebranche, der auch Handelsschule besucht hat, **sucht** von sofort oder später
Stellung. Angeb. sind zu richt. u. **H. 7682** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Förster u. Gärtner
evangl., 24 Jahre alt, **sucht** gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl. von sof. od. spät. **Stellung.** Gefl. Offerten bitte zu richten unter **K. 7771** an die Geschst. d. Ztg.

Privatförster
sucht Stellung zum 1. 10. 31. Durch Uebernahme der Privatforst vom Staat Stellung verloren. 50 Jahre alt, evgl., gesund u. kräftig, 172 groß, kl. Familie. In der Forstwirtschaft firm, mit der Fischerei gut vertr. Gute Zeugnisse vorhanden. Um gefl. Zuschriften bittet **Domke,** Förster, **Ciecholewy,** poczta Konarzyny, powiat Chojnice, Pomorze. 7607

Förstersohn
militärfrei, national gesinnt, jagdlich passioniert, zuverlässig, in Kultur und Holzmeß vertraut, guter Schütze, Signalhornbläser und Fasanenzüchter, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, **sucht Stellung** v. 1. Okt. 1931 od. v. sofort. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. u. **E 7748** a. d. G. d. Ztg.

Pension. Oberförster, noch rüstig, **sucht Vertrauensstellung** als **Forstverwalt., Rendant, Sekretär** usw. Offert. an **Oberförster. Cierpiszewo,** Post Cierpice bei Toruń

Brenn.-Verwalter
led., gewandter Rechnungsf., vertr. m. Elektriz., Trockn. u. Molk., **sucht Stell.** Anspr. besch. Offerten unter **R. 7784** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müller oder Expedient
mit gut. Facherfahrung und guten Zeugnissen, mit Wasser-, Elektr.-, Dampf- u. Motorkraft vertraut, 29 Jahre alt, sucht vom 1. Okt. als Lediger ang. Stellung, gegen Kaution bis 2000 Złoty, wo Verheiratg. möglich ist. Gefl. Off. bitte zu richten unter **W. 7661** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Chauffeur
Mechaniker, Posener, verh., 10jähr. Praxis, nücht., sicherer Fahrer, **sucht Stellung** vom 1. Sept. 31 oder sofort, Fabrik oder Gut. Angebote unter 7670
Nowak Franc.
Gdynia,
ul. Sokola, Starża.

Chauffeur 7773
(Schlosser) evgl., 20 J. alt, nücht., **sucht Stellung** von sofort oder 1. Sept. **Kurt Romeike, Stara Jania,** p. Gniew.

Tcht. Bäckergeselle
m. vierjähr. Tarif sucht von sof. Stellung. 3322
E. Maass, Bydgoszcz, Hetmańska 18, 3 Trepp.

Gärtnergehilfe
23 Jahre alt, evangel., militärfrei, mit Autoführersch., ungekünd.,
sucht Stellung
als Selbständiger oder Gehilfe. Uebernehme a. Marktverk. Frdl. Ang. u. **U. 7788** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche von sofort Hauslehrerinnen-Stelle
Elisabeth Meyer, Pfarrh. Nowowieś Wielk. pow. Bydgoszcz. 3247

Schwester übernimmt **Kranken-Wachen u. Säuglingspflegen.** Off. unt. **M 3314** an die Gschst. d. Deutsch. Rdsch.

Erf. Woch.- u. Säugl.-
Schwester
sucht ab 1. 9. weit. Beschäft. (erstkl. Zeugn. u. Refer. vorhanden) 3323
Sw. Jańska 3, Wohng. 4.

Waise sucht Stelle als
Stütze d. Hausfrau
Gute Zeugnisse vorh. Frdl. Ang. u. **B. 7667** an die Geschst. d. Ztg.

Besseres, evangel.
junges Mädchen
sucht Stellung
als Stütze d. Hausfrau od. Mamsell per sofort. Offerten u. **G. 7608** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Evang. Besitzertochter f. z. 1. 9. Stellung als
Wirtschafterin
bei Dame od. älterem Herrn. Mehrere Jahre in ungekündigt. Stellung tätig. Gute Zeugnisse. Familienanschluß gewünscht. Am liebsten Kirchdorf. Gefl. Off. u. **E. 7674** a. d. Gst.

Intellig. Fräulein
sucht von sof. **Stellung** als selbständige
Wirtin
bei bescheid. Ansprüch. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. unt. **N. 7703** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. evgl. Landwirtstocht., welche als Hausmädch. auf einem Gute tätig ist,
sucht Stellung
zwecks weiterer Ausbildung im Kochen mit Anfangsgeh. ab 1. Okt. Off. u. **O 3320** a. d. G. d. Z.

Landwirtstochter
mit allem vertraut,
sucht Stellung
in Stadt- oder Landhaushalt. Zuschriften unter **N. 7778** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zuarbeiterin sucht Beschäftigung. Off. unt. **D. 3290** a. d. G. d. Z.

Fräulein sucht Stell. auch i. frauenl. Haush. Off. unt. **U. 3330** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter
evgl., 21 Jahre alt, die Kenntn. hat i. Geflügelaufzucht u. Garten, auch m. Büroarbeit. bekannt, **sucht** ab 15. Septbr. od. 1. Oktob. **Stellung** als
Haustochter
auf größer. Land- oder Gutshaushalt. Famil.-Anschl. Beding. Off. u. **N. 3319** a. d. Geschst. d. Z.

Gebildetes Mädchen
22 J. alt, sehr kinderlieb, **sucht** von sofort od. spät. **Stellung** als
Haustochter
mit Familienanschluß. Landhaush. bevorzugt. Off. unter **D. 7747** an die Geschst. dies. Zeitg.

Jg. Mädchen sucht Beschäftig. gleich welcher Art. Off. u. **E. 3291** an die Geschst. dies. Zeitg.

Suche Stellung als
Stuben- od. Kinderm.
Off. unt. **T. 3329** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ält. Dienstmädchen, erstklassig kochend und in allen Hausarbeiten bewandert, mit besten Empfehlung, polnisch u. deutsch sprechend sucht bald. Stellung i. d. Stadt od. auf d. Lande Off. u. **H. 3303** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl. Mädchen vom Lande, 22 J., sucht v. sofort Stelle
als Hausmädchen
m. Kochkenntn. (Stadthaush. bev.). Frdl. Ang. u. **A. 3287** a. d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Für ein großes Sägewerk in Ostpolen wird ein

junger, tüchtiger Beamter

fürs Büro **gesucht.** Bedingung Stenographie, Schreibmaschine in polnisch. u. deutsch. Sprache. Offerten unter **S. 7786** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche für meine 700 Morgen große Rübenwirtsch., unverh., evgl.
Inspektor
unter meiner Leitung. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbeten an
Eugen Ziehm,
Gremblin, p. Subkowy, Pomorze. 7702

Zum 1. bezw. 15. 10. 31 gesucht älterer, ev., unverheirateter
Rechnungsführer.
Firm im Fach. Beherrschung d. poln. Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Speicher- und Hofaufsicht ist zu übernehmen. — Begl. Zeugnisabschriften mit Lebenslauf einsenden. Vorstellung nur auf Wunsch. 7649
von Blücher, Ostrowitt, Ostrowite pod Jabłonowem, Pommerellen (Post und Bahn).

Suche z. 15. 9. 31. einen
Eleven
z. gründlich. Erlernung der Landwirtschaft. etc. mit Taschengeld.
Rhode, Granowo, poczta Silno, pow. Chojnice. 7744

Elektromonteur
selbständig in Ankerwickelei und Motor-Reparaturen, **gesucht.** Nur selbständ. Arbeiter mit Ia Zeugn. wollen sich melden u. Gehaltsansprüche angeb. unt. **C. 7745** a. d. Geschst. d. Z.

Sohn, achtbarer Eltern, kann **die Müllerei** in mein. Motor- u. Wassermühle v. sof. od. spät. **erlernen.**
H. Buhse, Rudki, pow. Mogilno. 3333

Kinder-Gärtnerin
1. Klasse, zum 1. 10. **gesucht.** 7761
Bewerbungen erbittet **Frau von Witzleben, Liszkowo,** pow. Wyrzysk.

Evangelische, jüngere
Wirtin
der poln. Spr. mächtig, unbedingt zuverläss. i. Kochen, Backen, Einmach. u. Einschlachten, sowie mit best. Erfahrungen in Geflügelz., sucht für größer. Landhaushalt zum 1. 9. cr. Frau **Franke, Gądecz,** pow. Bydgoszcz. 7720

Zum 15. Oktbr. geprüfte
Schwester als Pflegerin
für ält. Dame u. Unterstützung im Haushalt gesucht. Off. u. **M. 7777** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Sept.
1 Stubenmädchen,
das plätten und nähen kann. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Frau **Hoene, Rittergut Leźno,** poczta Kokoszki, pow. Kartuzy. 7751

Tücht., evgl. Mädchen tagsüber von sofort gesucht. Vorstell. vorm. von 11—1 Uhr, nachm. von 3—4 Uhr 3300
Chodkiewicza 18, 1 Tr. l.

Verkäuferin

für mein **Manufactur- u. Kurzw. Geschäft Konfektion, Schuh- u. Stiefel Lager,** der poln. Sprache mächtig, z. 15. Sept. gesucht. Off. m. Bild u. Gehaltsanspr. b. fr. Station an **E. Prohl, Praust** bei **Danzig.** 7701

An- und Verkäufe

Gebrauchte, gut erhaltene

Rippenrohre

für eine Warmwasserheizung zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten unter T 7730 an die Gschst. d. Ztg.



Tran
Wagenfett
Karbolineum

empfehlen

4704 **FERD. ZIEGLER & Co**
BYDGOSZCZ

Zirka 100 Morg. große
Wirtschaft
zu kauf. od. pacht. ges. Gebe kl. Stadtgrundst. in Zahlung. 3324
A. Ristau, Solec Kuj., Bydgoska 35.

Stadt-Grundstück
zu kaufen gesucht. Anz. 40 000 zł. Off. u. **Z. 3284** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bauplätze 3316
günstig zu verkaufen. **Bielawy', Senatorska 34.**

1 Stichelhaarwelp. (Rüde),
1 Dackel (auch Welpen)- . -
zu kaufen gesucht. In Frage kommen nur Hunde von gut. Eltern. Offert. mit Preisang. unter **S. 7722** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Terrier
Kurzh., scharf. Rattenbeißer, **sucht zu kaufen. Goertz, Gorzechówko,** bei Jabłonowo. 7760

Blau-schwarze 3315
Tigerdogge
m. weiß. Brust (Hündin) 10 Woch. alt, zu verkauf. **Molkerei, Pomorska 34.**

Auto, kl. Limous., gedeckt, 4sitz., zu verk. Off. unt. **„Auto" W. 3334** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Eberhardt-Anhängepflug
für Trecker, 2- und 3-scharig, komplett mit 5-scharigem Schäleinsatz Quintus, **verkäufl.,** desgl. 1 Satz 4 Stck.
neue Gummiräder
für Straßenzug zum Bulldogg. Off. unter **M. 7700** a. d. G. d. Z.

Suche zu kaufen: 7721
kupfern. Käsekessel
Inh. 1000 Ltr., od. nur
kupfernen Einsatz
Durchmesser 160, Höhe 95 cm. Offert. m. Preisangabe an **Schoening, Molkerei Wysoka,** pow. Wyrzysk.

Gebrauchte
Dampfdreschmaschine
engl. Fabrikat, Trommel 60 × 22 Zoll, mit Selbsteinleger, Kugellager, betriebsfäh., sehr gut erhalten,
Lokomobile
Fabrikat Brown & May, 12,2 qm Heizfläche, 7 Atm. Ueberdruck,
Strohpresse
Fabrikat Flinger, mit Drahthandbindung, preiswert abzugeben.
A. P. Muscate,
Sp. z o. p., Maschinenfabrik,
Tczew. 7774

Zittauer Speisezwiebeln
mittelgroße, trockene Ware, gibt ab mit 10 zł einschl. Sack. 7626
Dr. Goertz, Rozgarty p. Rudnik koło Grudziądz.

Erdbeerpflanzen
extra stark, „Deutscher Sieger", „Deutsch Evern", p. 100 = 6 zł, p. 1000 = 50 zł, gibt ab **von Conrad'sche Gärtnerei,** 7662
Fraca, p. Smętowo.

Pachtungen

Kleines
Kolon.-Geschäft
m. kl. Wohn. zu pachten od. zu kaufen gesucht. Offerten unter **K. 3309** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckerei u. Konditorei
üb. 80 J. besteh., umständeh. an zahlungsfähigen Fachmann
zu verpachten.
Ang. unt. **L. 7698** an d. Gschst. dies. Ztg. erb.

Reich bevölkerte
Hühnerjagd
vom 1. 9. zu verpachten. Offerten unter **C. 3289** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Neuerbaute Lager- od. Fabrikräume
mit Kontor, desgl. Werkstatt, auch geeignet zu Wohnräumen, **zu vermieten.** 7728
Auskunft bei **Holtzendorff. Pomorska 5.**

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Vorderzimm. an berufstät. Herrn od. Dame zu verm., evtl. etw. Kochgelegenh. 7726
Anfrag. b. Ann.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.**

Gut möbl. Zimm. an 2 Herr. od. Ehep. z. vm. 3327
Marcinkowsk. 1, Wg. 7.

Junger Mann als **Mitbewohner** gesucht 3308
Pomorska 3, hochpt. r.

Wohnungen

Gesucht wird **2-3.-Wohng.**
i. g. H. v. alleinst. Dame. Miete nach Uebereinkft. auch voraus. Offert. u. **B. 3332** a. d. Geschst. d. Z.

Kinderloses Ehepaar **sucht** ein od. zwei **Zimmer u. Küche.** O. u. **B. 3165** an d. Gschst. dies. Ztg.

Pensionen

In deutsch. Villenhaushalt mit gr. Garten u. Spielplatz finden **Schülerinnen** (auch Geschwisterpaare) z. 1. Septbr. Aufnahme. Häusl. Erziehg., Körperpfl., Beaufsicht. d. Schularbeit. Auskunft ert. gern Herr **Paul Dobbermann,** Leit. d. deutsch. Schulabteilg., **20 stycznia 20 r. Nr. 29** I r.

1 bis 2 Schüler
als Mitpensionäre f. meinen Sohn in sehr empfehlenswert. Pens. gesucht. Off. unt. **O. 7779** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

In meiner Pension find. **Schüler freundl. Aufnahme**
7727 Fräul. **Schwarz,** Chrobrego 10.

Schweizerhaus (4. Schleuse)
Heute, Donnerstag, 20. August, Anfang 5 Uhr:

Konzert

Kapelle W. Zimmermann
3331 **Kleinert.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 190.

Bromberg, Freitag den 21. August 1931.

Pommerellen.

20. August.

Graudenz (Grudziądz).

Blutige Zusammenstöße.

Mittwoch ereigneten sich in den Nachmittagsstunden zwei blutige Zusammenstöße in Graudenz. Ein Holzwärter ertappte den in der Czarneckikaserne wohnhaften Arbeitslosen Kminikowski beim Holzdiebstahl im Stadtpark. Er machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte den Arbeiter so schwer, daß dieser im Krankenhaus starb.

Um 10.30 Uhr abends versetzte ein Unteroffizier einem Gemeinen, der nicht gegrüßt hatte und statt sich zu legitimieren sich schnell entfernen wollte, einen Bajonettstich in die Herzgegend. Der Soldat wurde in das Krankenhaus eingeliefert. *

Das schreckliche Flugzeugunglück

in der Graudenzer Nachbarschaft, über das wir gestern bereits kurz auf der zweiten Seite unseres Blattes berichteten, stellt sich in seinen Einzelheiten wie folgt dar:

Dienstag nacht 23.45 Uhr wurde die Graudenzer Feuerwehr von der Fliegerstation aus telephonisch alarmiert, angeblich nach Dragaß (Dragasz). Nach sofortiger Ausfahrt stellte die Wehr fest, daß es sich um einen entfernteren Brand, und zwar in der Ansiedlung Krusch (Krusze) bei Gr. Sibsau (Bzowo), Kreis Schwetz, handelte. Hier hatte sich eine furchtbare Katastrophe zugetragen, welche die Ursache des Feuers war. Ein Großflugzeug des Graudenzer Flughafens, das über Graudenz und Umgebung einen Übungsflug ausgeführt hatte, war an das Dach des Stallgebäudes des Besitzers Osmański in Krusch gestoßen und der 900 Liter Benzin enthaltende Tank des Apparates war explodiert, so daß das Flugzeug sofort in hellen Flammen stand. Als die Feuerwehr als erste Hilfe auf der Unfallstelle eintraf, fand sie das Flugzeug mit seiner aus vier Militärpersonen bestehenden Besatzung bereits völlig zerstört bzw. bis zur gänzlichen Unkenntlichkeit verkohlte menschliche Reste vor.

Von den vom Apparat ausgehenden Flammen faßten der Stall sowie die übrigen anliegenden Baulichkeiten des Besitzers Osmański ebenfalls Feuer, so daß die Graudenzer Wehr, zu der sich inzwischen diejenige von Gr. Sibsau gesellt hatte, harte Arbeit verrichten mußte, um des Feuers Herr zu werden. In etwa zweistündiger Arbeit gelang es denn auch, den Brand zu unterdrücken. Zerstört worden ist das Dach des massiven Stalles und ein hölzerner Schuppen, während das gleichfalls massiv erbaute Wohnhaus, das nur eine geringere Dachbeschädigung davongetragen hat, ganz erhalten bleiben konnte.

Was die beklagenswerten Opfer der Katastrophe anbetrifft, so handelt es sich um folgende Flugzeuginsassen: Oberleutnant Michał Mazurek, Leutnant Gustav Dombrowski, Pilot Sergeant Georg Daczkiewicz und Pilot Sergeant Jan Keller. Außer diesen vier Militärs hat der Unfall noch die durch das brennende Benzin erfolgte Verwundung zweier in dem betroffenen Stall schlafender Arbeiter, des 45jährigen Stefan Wojtaszyk und des 15jährigen Franciszek Jedrzejewski, zur Folge gehabt. Sie wurden ins Graudenzer Krankenhaus eingeliefert.

Erheblichen Schaden erlitten hat der betroffene Landwirt Osmański. Außer dem Gebäudeschaden, der etwa auf 20 000 Złoty geschätzt werden kann, sind ihm bei der Katastrophe 35 Schweine, 2 Stück Jungvieh, 40 Enten, 30 Hühner und 6 Gänse verbrannt. Das Hornvieh konnte gerettet werden.

Die Ursache des Flugzeugsturzes mit den entsetzlichen Folgen kann, da die Besatzung tot ist, wohl nicht so leicht mit Sicherheit festgestellt werden. Wie die Bewohner erzählt haben, ist kurz vor der Explosion kein Motorgeräusch wahrgenommen worden. Die Flugzeuginsassen sollen sich noch beizeiten losgeschnallt haben, sind dann aber von der Explosion überrascht und jählings getötet worden. Ob es sich um eine mißglückte Notlandung oder um einen Absturz infolge Motorschadens gehandelt hat, vermag möglicherweise eine fachmännische Untersuchung zu ermitteln. *

× **Die evangelischen kirchlichen Gemeindekörperschaften** nahmen in ihrer letzten Sitzung die vom Rendanten, Kirchmeister Holm, gegebene Rechnungslegung über den Stand der Kirchen- und der Friedhofskasse für das letzte Etatsjahr entgegen. Während die zweitgenannte Kasse befriedigend abschneidet, ist in der Kirchenkasse leider ein erhebliches Defizit festzustellen. Die Einnahme beläuft sich auf 32 775, die Ausgabe auf 36.774 Złoty. Zurückzuführen ist dieser Minderbetrag zum großen Teil auf die Säumigkeit eines beträchtlichen Teils der Gemeindeglieder in der Entrichtung der kirchlichen Beiträge. Der schon des öfteren in den Sitzungen der kirchlichen Vertretungen an die evangelischen Glaubensgenossen gerichtete Appell, ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber der Kirche pünktlicher und williger nachzukommen, hat somit bedauerlicherweise bisher noch nicht den so überaus notwendigen Erfolg gehabt. Möge daher wenigstens von nun ab an Stelle der mancherseits bisher gezeigten Lässigkeit in der Leistung der kirchlichen Gebühren die für jedes von rechtem religiösen Geist erfüllte Mitglied der Kirchengemeinde eigentlich selbstverständliche Zahlungsfreudigkeit gegenüber den absoluten Erfordernissen der Kirche treten. *

× **Ein Schornsteinbrand** in einem Hause der Schlachthofstraße (Narutowicza) hatte Mittwoch vormittag Feueralarm zur Folge. Die Wehr brachte das harmlose Feuer unverzüglich zur Erstickung. *

× **Leichenfund.** Bei Ostrowitt (Ostrowite), Kreis Löbau, wurde am Dienstag nachmittag die Leiche eines etwa 23 Jahre alten jungen Mannes aus der Weichsel gezogen. Der Tote ist etwa 1,70 Meter groß, hat dunkle, kurzgeschorene Haare. Er war mit khakifarbenem Jakett, ebensolchem Sweater und Manchesterhose bekleidet. Nach den Feststellungen muß die Leiche ungefähr zehn Tage im Wasser gelegen haben. Der junge Mensch scheint beim Angeln ertrunken zu sein, worauf auch schließen läßt, daß er in der Tasche einen Angelhaken hatte. Erkennungspapiere wurden bei dem Toten nicht gefunden. Den Umständen nach vermutet man, daß er aus Graudenz stammt. *

× **Bubenstreich.** Durch einen gewaltigen Knall wurden Dienstag abend gegen 9 Uhr die Bewohner der Langenstraße (Długa) erschreckt. Es stellte sich heraus, daß auf das Gleis der Elektrischen vor dem Hause Nr. 8 von Taugenichtsen ein Schächtelchen mit einem explosiven Stoff gelegt worden war. Die Straßenbahn hatte dann beim Hinüberfahren den Inhalt zur Entladung gebracht. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur. *

× **Ein bedeutender Diebstahl** ist in der Privatwohnung des Kantinenpächters der Fliegerschule, Ryszard Przeorski, verübt worden. Langfinger haben ihm während seiner Abwesenheit 2000 Złoty, 3 Dolarówkas, 5 Bankdarlehnspapiere und andere Wertpapiere, eine goldene Damenuhr usw. entwendet. Der Schaden des Bestohlenen beträgt 3000 Złoty. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurde ein Dieb festgenommen. An Diebstählen waren fünf Fälle verzeichnet: Władzsław Rogozinek, Blücherstraße (Kilińskiego) Nr. 1, ist um Kleidungsstücke und Lebensmittel im Werte von 200 Złoty, Helena Marcinkowska, Oberbergstraße (Nadgórna) 2, um einen Mantel und 10 Złoty Bargeld, Anastazja Szymańska, Fischerstraße (Rybacka) 29, um Garderobe im Werte von 150 Złoty, Józef Warzyński, Ziegeleistraße (Cegielnia) 7a, ebenfalls um Kleidung im Werte von 350 Złoty bestohlen worden. *

Thorn (Toruń).

Wo darf in Thorn gebaut werden?

Gemäß Artikel 410 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. Februar 1928 über das Baurecht besteht die Möglichkeit, im Wege städtischer Vorschriften das Errichten von Wohnhäusern an unfertigen Straßen zu verbieten. Unfertig sind solche Straßen, die nicht mit Fahrdamm, Bürgersteig, Straßenbeleuchtung, Wasserleitung und Kanalisation versehen sind. In Thorn besteht bereits seit dem Jahre 1904/05 ein Ortsstatut, das den Bau von Wohnhäusern an solchen unfertigen Straßen untersagt.

Die Stadt Thorn besitzt etwa 100 Kilometer öffentliche Wege und Straßen, von denen etwa 48 Kilometer vollständig ausgebaut sind. Es fehlen Kanalisation für rund 53 Kilometer, Wasserleitung für rund 42 Kilometer, vollständiger Ausbau des Fahrdamms für rund 21 Kilometer, Verstärkung des Fahrdamms für rund 32 Kilometer, Gas- und elektrische Stromleitungen für rund 50 Kilometer.

Der Ausbau einer Straße zu einer „fertigen" kostet pro 100 Meter Länge ungefähr 53 053 Złoty. Davon entfallen auf Anlage der Kanalisation 12 133 Złoty, der Wasserleitung 3620 Złoty, der elektrischen und Gasanlage 8500 Złoty und des Fahrdamms und der Bürgersteige 28 000 Złoty. Der vollständige Ausbau des gesamten Wege- und Straßennetzes würde also einen Kostenaufwand von rund 15 000 000 Złoty erforderlich machen.

Da es ausgeschlossen ist, daß die Stadt bei der heutigen Wirtschaftslage eine derartige Summe für ihren Ausbau ausgeben kann, sie aber andererseits gezwungen ist, bei Besetzung unfertiger Straßen mit Wohnhäusern die erforderlichen Arbeiten ausführen zu lassen, so gibt der Magistrat bekannt, daß an folgenden Straßen nur in Ausnahmefällen ein Baukonsens erteilt werden kann: Kloßmannstraße (ulica Krasińskiego), Hofstraße (ulica Kochanowskiego), Ulanenstraße (ulica Reja), Sportstraße (ulica Gen. Bema), Grenzstraße (ulica Graniczna), Sedanstraße (ulica Kilińskiego), Konduktstraße (ulica Wodna), Goethestraße (ulica Bażyńskich), Nonnenstraße (ulica Panieńska), Pulaskistraße, Taubenstraße (ulica Gołębia) und Viehmarktstraße (ulica Targowa).

Trotz dieser Einschränkungen stehen an fertigen Straßen noch über vier Kilometer (genau 4100 Meter) Frontlänge für Wohnungs-Hausbauten zur Verfügung. Die Bauplätze sind hier natürlich teurer und so erscheint es sehr fraglich, ob sich hier Baulustige finden werden. U. E. sollte man, um der Wohnungsnot Rechnung zu tragen, billige Bauplätze ohne jede Einschränkung an Baulustige abgeben. Man sollte heutzutage froh sein, wenn überhaupt irgendwo ein Neubau entsteht und so und so vielen Bauhandwerkern usw. Arbeit und Verdienstmöglichkeiten gewährt.

Interessenten, die an einer der oben genannten Straßen bauen wollen, erhalten die Genehmigung dazu nur, wenn sie sich verpflichten, einen dem Preise ihres Bauplatzes entsprechenden Beitrag zugunsten der Stadt zum Ausbau der Straße (Anliegerkosten) zu zahlen und ferner, wenn sie das zum Straßenausbau benötigte Terrain zugunsten der Stadt kostenlos und zwar ohne hypothekarische Belastung abgeben. * *

Wieder ein schweres Motorradunglück.

Nachdem sich erst vor einigen Tagen im Thorner Landkreise ein schweres Motorradunglück ereignet hat, in dessen Folge ein Toter und ein Schwerverletzter zu beklagen waren, trug sich am Dienstag ein neuerlicher Unglücksfall im Landkreise zu.

In der fünften Nachmittagsstunde näherte sich auf der Chaussee von Scharnau (Czarnowo) ein von dem Rittmeister Zawodny des 8. reitenden Schützen-Regiments gefahrenes Motorrad mit Beiwagen, in dem der Schütze Czajka saß, der Stadt. In der Nähe des Holzhafens (Port Drzewny) platzte plötzlich ein Reifen und das in voller Fahrt befindliche Fahrzeug überschlug sich.

Dabei erlitt der Schütze erhebliche Schädelverletzungen, während der Rittmeister mit mehreren leichteren Verletzungen davonkam. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft leistete die erste Hilfe. Dann wurde der schwerverletzte Cz., dessen Zustand äußerst bedenklich ist, mit dem Sanitätsauto des Fliegerregiments in das Militärlazarett überführt. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 20. August, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 27. August, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Sonntagsdienst am 23. August hat die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269. * *

t. **Aus dem Gerichtssaal.** Der Landwirt Kazimierz Muck aus Służewo besitzt dort ein 60 Morgen großes Grundstück, das er im Vorjahre einem Manne namens Nowak verpachten wollte. Das Inventar verkaufte er an N. und ließ sich dafür 5000 Złoty auszahlen. Das verpachtete Grundstück und an N. bereits verkaufte Inventar verkaufte Muck dann noch einmal an den Landwirt Kostecki, wofür er 8000 Złoty entgegennahm. Als Nowak zu dem verabredeten Termin zur Übernahme des Grundstücks in Służewo erschien, ging M. auf ihn los, verprügelte ihn nach allen Regeln der Kunst und warf ihn aus dem Hause. Nicht besser erging es Kostecki, der ein paar Tage darauf gleichfalls erschien. Ihr Geld sahen beide nicht wieder. Es blieb ihnen also nichts anderes übrig, als Klage zu erheben. M. saß nun auf der Anklagebank des Bezirksgerichts, das ihn wegen Betruges zu acht Monaten Gefängnis verurteilte und ihm auch die Kosten des Verfahrens auferlegte. * *

t. **Mit einer schweren Schußwunde,** die durch eine Gewehrkugel verursacht wurde und den rechten Oberschenkel verletzt hatte, wurde Dienstag nachmittag gegen 6 Uhr ein junger Mann von Arbeitern des städtischen Vorwerks Katharinenflur (Katarzynki) bewußtlos aufgefunden. Man telephonierte sofort an das städtische Krankenhaus, das das Rettungsauto mit einem Arzt hinaussandte. Dieser legte dem Verletzten einen Verband an und überführte ihn dann ins städtische Krankenhaus, wo sofort zu einer Operation geschritten werden mußte. Der Verletzte war bis in die späten Abendstunden nicht wieder zum Bewußtsein gekommen, so daß er keinerlei Angaben machen konnte. — Wie festgestellt, handelt es sich um den 18jährigen Arbeiter Edward Norman, wohnhaft Eichbergstraße (Pod Dębową Górę) 78. Wer den verhängnisvollen Schuß abgegeben hat,

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 23. August 1931
(12. n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer.
Altstädt. Kirche. Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdst., Pfr. Heuer, 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Heuer.
Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Nachm. 6 Uhr Predigtgottesdst., Past. Brauner.
Groß Bösendorf. Vorm. 8 Uhr Gottesdst. i. Gullau, 10 Uhr Hauptgottesdienst, $11\frac{1}{4}$ Uhr Kindergottesdst.
Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.
Nessau. Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.
Gostgau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Vik. Hankwitz.
Lulkau. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Vik. Hankwitz.
Rentschkau. Vrm. 10 Uhr Gottesdst.,* nachm. 3 Uhr Jugendversammlung.
Ostrometzko. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
Culmsee. Vorm. $\frac{1}{2}$9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.
Seglein. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 23. August 1931
(12. n. Trinitatis)

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Dieball, $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdst., Montag, ab. 8 Uhr Jungmädchen-Verein, **Dienstag,** 8 Uhr Posaunenchor, **Mittwoch,** 6 Uhr Bibelstunde, **Donnerstag,** abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein.
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Piasken. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler, $11\frac{1}{2}$ Uhr Sitzung d. kirchl. Körperschaften.
Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, $\frac{1}{2}$12 Uhr Kindergottesdienst.
Golub. Vorm. $\frac{1}{2}$11 Uhr Lesegottesdienst.
Polkau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Vandsburg.

ist noch nicht ermittelt. Man nimmt an, daß es vielleicht der Förster gewesen sei, der N. bei unerlaubtem Pilzesuchen im Walde überrascht haben könne. Wir vermögen dies jedoch nicht zu glauben, da der Beamte sich wohl zweifellos des Verwundeten und Kampfunfähigen angenommen hätte. Das Ergebnis der polizeilichen Recherchen wird mit Spannung erwartet. * *

‡ **Der tägliche Straßenunfall.** Beim Abspringen von der fahrenden Straßenbahn in der Schulstraße (ul. Sienkiewicza) stürzte Dienstag gegen 8 Uhr abends der 46 Jahre alte Wladyslaw Sadecki aus der Talstraße (ul. Klonowicza) 22 so unglücklich, daß er sich einen Knöchelbruch am linken Beine zuzog. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert. * *

‡ **Auf frischer Tat ertappt.** Der in der Katharinenstraße (ul. Św. Katarzyny) 12 wohnhafte Wladyslaw Walczak überraschte einen in seine Wohnung eingebrochenen Dieb namens Jan Spynda, der bereis für etwa 150 Zloty Sachen sich angeeignet hatte, und übergab ihn der Polizei. — Ebensolches Glück hatte Kazimierz Dywiński aus der Schulstraße (ul. Sienkiewicza) 30, der gleich zwei Einbrecher — Bronislaw Prylewski und Franciszek Halajdziak von hier — überraschen und festnehmen konnte. * *

‡ **Neben drei kleineren Diebstählen** verzeichnet der Polizeirapport vom Dienstag elf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Zuwiderhandlungen gegen die Wegeordnung und zwei Fälle von Störung der öffentlichen Ruhe. — Verhaftet wurde die 27 Jahre alte Zofja Galińska, ohne ständigen Wohnsitz, wegen eines Garderobendiebstahls. * *

---

* **Gdingen** (Gdynia), 17. August. Elektrifizierung der Umgebung. Unter dem Vorsitz des Gdingener Regierungskommissars fand kürzlich eine Sitzung des Vorstandes der Gdingener Elektrizitätswerke statt. Der Vorstand genehmigte die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr und den Bericht über das 1. Quartal dieses Jahres. Ferner hat er beschlossen, den Bau von neuen Leitungen in Angriff zu nehmen, um die Elektrifizierung der benachbarten Ortschaften Pierwoszyn, Kosakow und Stefanow durchzuführen.

ch **Konitz** (Chojnice), 19. August. Vom Blitz erschlagen wurde in Schönfeld ein Pferd. Am Tage war man mit Einfahren von Heu beschäftigt. Als die Pferde am Abend ausgespannt waren und in den Stall gebracht werden sollten, traf ein Blitz eins der Pferde und tötete es. — Unbekannte Diebe stahlen dem Rittergutsbesitzer Janowitz in Grochowo 25 Hühner.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 19. August. In der Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli verzeichnete das hiesige Standesamt 28 Geburten (11 Märchen, 17 Knaben), darunter eine Zwillingsgeburt (Knabe, Mädchen) ,eine Totgeburt, und zwei uneheliche Geburten. Im gleichen Zeitraum wurden 21 Todesfälle angemeldet und drei Eheschließungen vorgenommen. — Feuer entstand auf dem Hausboden des Wohnhauses des Eigentümers Johann Wierzbowski hier. Das Feuer konnte bald nach dem Ausbruch gelöscht werden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß das Feuer durch den Sohn des W. angelegt worden ist, um auf diese Weise die Feuerversicherungssumme zu bekommen. W. wurde verhaftet. — Neulich brach ein Feuer auf dem Boden des hiesigen Gemeindehauses aus, das von den Ortsarmen bewohnt wird. Verbrannt ist eine größere Anzahl Kleidungsstücke. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß das Feuer durch die Mieterin Maria Golanska aus Rache dafür angelegt worden ist, daß G. wider ihren Willen die innegehabte Wohnung räumen sollte. Als man die Brandstifterin ins Arrestlokal schaffte, begann sie zu lärmen. In ihrer Zelle zerschlug sie die Fensterscheiben, nahm den Kachelofen auseinander und warf die Kacheln gegen Tür und Wände.

a. **Schwetz** (Swiecie), 19. August. Am 16. d. M. nachmittags wurde auf der Strecke Bromberg—Gdingen die 81jährige Frau Grzywacz aus Linsk hiesigen Kreises vom Zuge überfahren. Sie hatte, da sie sehr schwerhörig war, das Herannahen des Zuges überhört, wurde vom Zuge erfaßt und fand den sofortigen Tod.

u. **Strasburg** (Brodnica), 19. August. Neue Höchstpreise hat der Starost für den Kreis Strasburg festgesetzt. Danach kostet 1 Kg. Roggenmehl im Großhandel 27 Gr., im Kleinhandel 32 Gr., ein Kg. Roggenbrot 32 Gr., drei 50—55-Grammsemmeln 10 Gr., das Kg. Speck 2,40, Kotelett 2,40, Karbonade 2,20, Schinken 1,80, Wurst 1,20, Leberwurst 1,20, Grützwurst 0,60, Rindfleisch mit Knochen 1,60, ohne Knochen 2,00, Kalbfleisch 0,90—1,20. — Dem Förster Kurt Gollnick aus Karben wurde sein Fahrrad gestohlen, als er es unbeaufsichtigt im Korridor der Försterei stehengelassen hatte. — Überfahren wurde die 1½ Jahre alte Kazimiera Krajewska aus Szczuka von dem Erntewegen des Besitzers Berendt. Das Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß jewska aus Szrzuka von dem Erntewagen des Besitzers mord verüben wollte die Frau eines Grenzbeamten, indem sie Essigessenz zu sich nahm. Man konnte die Frau am Leben erhalten. — Auf der Bahnhofsstraße (Dworcowa) fanden Vorübergehende ein kleines Kind weiblichen Geschlechts. Neben dem Kinde lag ein Zettel, auf dem die unbekannte Mutter bat, sich des armen Wurmes, das 14 Tage alt und noch ungetauft sei, anzunehmen. — Durch einen Hufschlag getötet wurde der Sohn des Gutsbesitzers Rajzkowski in Mroczno. Er schlug mit einem Stock auf ein Pferd ein, welches plötzlich ausschlug und den Knaben auf der Stelle tötete.

y **Strasburg** (Brodnica), 19. August. Tödlich verunglückt ist auf dem Rittergut Schloßau (Słoszewy) der 19jährige Arbeiter Brzesiński. Brz. war mit Getreideeinfahren zum Schober beschäftigt. Durch einen unglücklichen Zufall stürzte er vom Wagen. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Hals, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Bei dem Besitzer Jarecki in Malken (Małki) war dessen 16jähriger Neffe, welcher zum Besuch bei ihm weilte, beim Dreschen beschäftigt. Des regnerischen Wetters wegen hatte er einen Mantel zum Pferdetreiben angezogen. Der Mantel verfing sich in der Kurbelstange. Der Knabe wurde zu Boden gerissen und in schwer verletztem Zustande ins Kreiskrankenhaus nach Strasburg geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

x **Zempelburg** (Sępólno), 19. August. In dem unweit gelegenen Dorfe Wordel hiesigen Kreises wurde ein 14jähriges Mädchen von einem Wagen überfahren. Das Mädchen hatte nur leichte äußere Verletzungen erlitten. — In unserem Nachbarort Kamin drangen vor einigen Tagen nachts Einbrecher in die dortige Molkerei und entwendeten einen Posten Tilsiterkäse, sowie ein Damenrad. Die Diebe konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Deutsche Flieger in mongolischer Gewalt

Der Pilot Rathje, der mit einem Junkers-Postflugzeug der Eurosia, der Chinesisch-Deutschen Luftverkehrsgesellschaft, in der Mongolei am 2. Juli wegen einer Motorpanne niedergehen mußte und nach seiner Notlandung verhaftet wurde, ist, wie eine Nachricht aus Urga besagt, wegen Spionageverdachts zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sein Begleiter, der Funkermaschinist Kölber, der bei der Landung von den Gewehrschüssen mongolischer Soldaten verletzt wurde, befindet sich noch in einem Lazarett bei Urga. Es soll ihm — nach der Amputation eines Beines — wieder etwas besser gehen. Es ist hingegen nicht ausgeschlossen, daß auch er demnächst vor ein Gericht gestellt wird, wenn die Deutsche Regierung nicht unverzüglich interveniert.

Die Chinesisch-deutsche Luftverkehrslinie Berlin—Schanghai wurde am 31. Mai 1931 eröffnet. Sie wird von drei Verkehrsgesellschaften betrieben, von der Deruluft zwischen Berlin und Moskau, von der Russischen Luftverkehrsgesellschaft von Moskau bis Irkutsk und von Mandschuria bis Schanghai von der Eurosia, der Deutsch-Chinesischen Luftverkehrsgesellschaft. Die Strecke zwischen Irkutsk und Mandschuria wurde, da noch keine Einigung über gewisse luftpolitische Fragen erreicht wurde, vorläufig noch von der mandschurischen Bahn betrieben. Von der Einrichtung der Strecke versprach sich die deutsche Lufthansa viel, da Post und Fracht von Deutschland nach China in der Beförderungszeit gegenüber der Eisenbahn einen gewaltigen Vorsprung erzielten.

Wie die reichsdeutsche Presse versichert, sollen alle Schritte von russischer und auch von chinesischer Seite aus eingeleitet worden sein, um die Beschlagnahme des Flugzeuges aufzuheben und eine Freilassung des Piloten und des Funkermaschinisten zu erwirken. Es ist aber eigentümlich, daß die Mongolei, die bekanntlich einen Freundschaftsvertrag mit Rußland abgeschlossen hat — die Oberhoheit Chinas über die Mongolei ist bis heute noch nicht anerkannt worden —, den Konflikt nur noch erschwert hat. Es ist kaum anzunehmen, daß die Mongolei selbständig handelt, sondern es ist eher der Schluß berechtigt, daß hinter den Mongolen politische Kräfte stehen, die ein Interesse daran haben, die Luftverkehrslinie zwischen Berlin und China stillzulegen; praktisch ist das ja auch bereits gelungen.

In China befinden sich noch drei deutsche Piloten, Lutz, Baumgart und Graf Schack mit zwei Junkers-Flugzeugen, einer „W. 33" und einer „F. 13". Durch den Zwischenfall ist nicht nur der Luftverkehr zwischen Berlin und Irkutsk eingestellt worden, sondern auch der Verkehr zwischen den chinesischen Städten Mandschuria, Peking, Nanking und Schanghai.

Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß in diesem Fall von einem Spionageverdacht überhaupt keine Rede sein konnte; denn die Maschine befand sich im Dienst des regelmäßigen Luftpostverkehrs zwischen Peking und Mandschuria, und sie war, soviel man weiß, nur durch die Wetterlage gezwungen worden, von ihrem vorgeschriebenen Kurs abzuweichen und den Weg über die äußere Mongolei zu nehmen. Wahrscheinlich hat auch das schlechte Wetter den Führer gezwungen, so niedrig zu fliegen, daß die Maschine von den Kugeln der mongolischen Truppen — soweit es sich überhaupt um reguläre Soldaten handeln sollte — getroffen werden konnte. Photographische Apparate führte die Maschine nicht an Bord, und was es in dieser Gegend überhaupt zu „spionieren" gegeben haben könnte, ist bisher noch unerfindlich.

Dem Zwischenfall kommt jedenfalls eine erhebliche politische Bedeutung zu, zumal wenn man bedenkt, daß die offiziell dem chinesischen Hoheitsgebiet zuzurechnenden Mongolen hier gegen ein Flugzeug einer chinesischen Luftverkehrsgesellschaft vorgegangen und daß alle Vorstellungen seitens der chinesischen Behörden bisher ergebnislos gewesen sind. Andererseits wird behauptet, daß das fragliche Gebiet zur russischen Interessensphäre gehöre; unterr diesen Umständen wäre die unerhörte Bestrafung des deutschen Fliegers von besonderer Bedeutung.

Es soll jetzt der Versuch gemacht werden, auf schnellstem Wege eine Kommission nach Urga zu entsenden, um dort die Freilassung der deutschen Flieger und die Freigabe der beschlagnahmten Maschine zu erreichen. Wie es heißt, bemüht man sich zunächst einmal um die Einreiseerlaubnis, so daß auf jeden Fall noch einige Zeit verstreichen kann, bis dem im Gefängnis in Urga sitzenden Flieger Rathge Hilfe gebracht werden kann.

In deutschen amtlichen Kreisen liegt einstweilen noch keine Bestätigung für die Verurteilung vor. Man glaubt hier, daß die Flieger, die allerdings tatsächlich mongolisches Gebiet ohne Erlaubnis überflogen haben, einem folgenschweren Irrtum zum Opfer gefallen sind. Die Deutsche Regierung hat versucht, durch die Deutsche Botschaft in Moskau zugunsten der Flieger zu intervenieren. Ein Erfolg dieses Schrittes wird bei den unklaren Machtverhältnissen in der Mongolei abzuwarten sein.

Radiumlager in der Arktis.

In Kanada ist nach amerikanischen Zeitungsmeldungen ein „Radium-Rausch" ausgebrochen, der die Goldräusche früherer Tage weit in den Schatten stellt, denn es wurden in dem Nordgebiet von Kanada gewaltige Radium-Lager (Uranerz-Lager) entdeckt, die den Wert von Goldfeldern weit übertreffen. Radium ist bekanntlich der kostbarste Schatz der Erde, und ein Gramm stellt sich heute noch auf ungefähr 250 000 Mark.

Die geologische Expedition unter Leitung von Professor Thomas G. Donovan, die sich vor längerer Zeit nach den arktischen Gebieten von Alaska und Kanada begab, um hier Bodenuntersuchungen anzustellen, hat ungeahnte Erfolge gehabt. Außer zahlreichen anderen Erzen hat dieser jungfräuliche Boden, der bis Ende Juli von Eis und Schnee bedeckt ist, das kostbarste Metall der Erde in scheinbar ungeheuren Mengen aufzuweisen. Es wurden hier nämlich nördlich vom Großen Bärensee in der Nähe des Polarkreises märchenhafte Lager von Uranerz gefunden, aus dem das Radium hergestellt wird. Durch wissenschaftliche Untersuchungen der Erze wurde der große Reichtum an Radium festgestellt.

Die größten Schätze wurden bisher aus Hoch-Katanga im belgischen Kongogebiet bezogen, da hier vor mehreren Jahren ungewöhnlich reiche Lager entdeckt wurden. Sie ermöglichten es, den bis dahin sehr geringen Radiumvorrat der Welt von wenigen Gramm auf ungefähr 250 Gramm zu steigern. Auch diese Menge ist für die Menschheit noch nicht im entferntesten ausreichend, da sich das Radium bekanntlich als der beste Feind der furchtbaren Krebskrankheit erwiesen hat. In Deutschland allein werden jährlich 170 000 Krebskranke in Krankenhäusern behandelt. Man war darum mit Recht empört, als die „Soziété Génerale de Belgique", die die Radium-Minen von Hoch-Katanga kontrolliert, zur Aufrechterhaltung der hohen Radiumpreise eine Einschränkung der Förderung beabsichtigte. Nun ist aber bisher Hoch-Katanga die einzige große Radiumquelle der Welt gewesen, neben der die anderen in Joachimstal, Rußland, Amerika usw. keine erhebliche Rolle spielten. Wenn nun jetzt in der Nähe des Polarkreises, fast im ewigen Eis, gewaltige Lager von Uranerz festgestellt wurden, so bedeutet das, daß die Menschheit endlich von ihrer „Radium-Not" befreit werden wird, denn den Radium-Minen von Hoch-Katanga ist ein ernsthafter Konkurrent erstanden.

Allerdings sind die Beförderungswege noch nicht sonderlich bequem. Aber in Anbetracht der großen Kostbarkeit des Radiums werden Mittel und Wege geschaffen werden, um die Erzmengen auf schnellsten Wegen in zivilisierte Gegenden zu bringen, wo sie sachgemäß verarbeitet werden können. Bisher gibt es noch keine Eisenbahnverbindungen mit diesen hohen Breitengraden, die an das Nördliche Eismeer grenzen. Bis zur Fertigstellung der geplanten Eisenbahnlinie werden große Transportflugzeuge eingesetzt werden, um das kostbare Material fortzuschaffen. Man beabsichtigt auch, in der Nähe der Fundorte die Bearbeitung der Uranerze vornehmen zu lassen, und zwar soll Professor Allan, ein kanadischer Fachmann auf dem Gebiete des Radiums, die Leitung der Werke übernehmen. Es wird sich also in absehbarer Zeit hoch oben im Norden auf einem Gebiet, das bisher nur sehr dünn bevölkert war, da es während des größten Teiles des Jahres vereist ist, eine bedeutsame Industrie entwickeln.

Außerdem erwartet man, daß der bisher fast unerschwingliche Preis des Radiums durch die großen Funde gesenkt werden wird. Durch die Entdeckung der Erzlager von Katanga fiel der Preis von 400 000 Mark, die zuerst gezahlt werden mußten, auf 250 000 Mark. Vielen Krankenhäusern ist aber auch noch bei diesem gesenkten Preis der Ankauf einer genügenden Menge Radiums unmöglich, denn eine Behandlungseinheit von einem Tausendstel Gramm kostet immer noch 250 Mark, und ein Krankenhaus braucht sehr viel derartiger Einheiten. Es wäre daher schon sehr viel gewonnen, wenn er um 50 000 bis 100 000 Mark je Gramm gesenkt werden könnte, wie man in Amerika anzunehmen geneigt ist.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 22. August.

Königswusterhausen.

07.00 ca.: Frühkonzert. 12.00: Wetter. 12.05: Schulfunk. Feierstunde. „Volk und Staat". 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Bastelstunde für Jungen. 15.45: Die Frau als Bildhauerin. 16.00: Von Hamburg: Konzert. 18.00: Französisch für Anfänger. 18.55: Wetter. 19.30: Stille Stunde. „Der Stimmenmacher". Hörspiel von Karl Würzburger. 20.00 — 00.30: Übertragung von Berlin: Aus der Funkausstellung: **Rundfunk gestern und heute. Ein heiterer Abend.**

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert. 11.35, 13.10 u. 13.50: Schallplatten. 16.00: Das Buch des Tages. 16.50: Unterhaltungskonzert. 17.30: Wie sollen wir Städte sehen? 18.15: Die Zusammenfassung. 18.45: Wetter. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 20.00: Von Berlin: **„Rundfunk gestern und heute".** 23.15 — 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert. 10.15: Altdeutsche Tänze. 11.30 — 14.30: Königsberg: Schallplatten. 11.30 — 13.30: Danzig: Schallplatten. 16.00: Konzert. 17.30: **Gertrud Gerlach-Jacoby** liest Novellen. 19.20: Von Danzig: Italienische Lieder, Max Gloor, Luzern, Bariton. Flügel: Otto Selberg. 20.00 — 00.30: Übertragung von Berlin: **Rundfunk von gestern und heute.**

Der unbequeme Minderheiten-Vertrag

Polens große Chance.

Die Deutsche Partei in Schlesien hielt unlängst in **Bielitz** ihren Parteitag ab, dessen Ergebnis eine einstimmig angenommene Resolution war, in der u. a. über die Unvollkommenheiten des Minderheitenschutzes in Polen berechtigte Klage geführt wurde.

Die „Gazeta Polska“ bezeichnet diese Entschließung, die sowohl dem Ministerpräsidenten als auch dem schlesischen Wojewoden überreicht wurde, als polenfeindlich und kränkt sich besonders darüber, daß die dem Reichskanzler Dr. Brüning nahestehende „Germania“, die diese Entschließung wiedergegeben hatte, sie mit folgendem Kommentar versehen hat: „Diese Feststellungen des **Deutschen** Parteitages bilden eine wertvolle Grundlage für die Beratungen der September-Session des Völkerbundrats in Genf.“ Das Sanierungsorgan erblickt in diesem Kommentar eine Ankündigung, daß die Tendenz bestehe, den Völkerbund mit der Fortsetzung der durch den Bericht der Polnischen Regierung abgeschlossenen antipolnischen Kampagne zu belästigen.

„Das wäre“, so meint die „Gazeta Polska“, „wirklich eine höchst charakteristische Einleitung zu jenem politischen Waffenstillstand, über den man sich in Berlin mit den Herren Laval und Briand unterhalten soll. Wollte man aber **in der Frage des Minderheitenschutzvertrages, der von Polen auf das Loyalste innegehalten wird (!!!)**, die Saite überspannen, so könnte dies weitgehendere und andere Folgen haben, als die, mit denen diejenigen rechnen, die an diese Überspannung der Saite die Hand anlegen. Minister Dietrich hat in seiner letzten Rede zu verstehen gegeben, daß die Deutsche Regierung auf die Forderung der Revision der Traktate nicht verzichten werde. Brauchen wir Nachdruck darauf zu legen, daß der Minderheitenvertrag zu jenen Traktaten gehört, die nach allen bisherigen Erfahrungen die Geduld der polnischen öffentlichne Meinung nur schwer ertragen und dessen Revision von Polen begeistert begrüßt werden würde? Die Losung des Ministers Dietrich hat also gewisse Seiten, die verdienen, in Polen beachtet zu werden, allerdings von einem anderen Gesichtspunkt, wie man sich dies in Deutschland denkt.“ —

*

In einem zweiten Artikel gefällt sich die **„Gazeta Polska“** darin, den Angriff gegen den Minderheitenschutzvertrag zu wiederholen und mit schlechten Gründen zu unterbauen. Das führende Regierungsorgan bespricht in diesem Aufsatz zunächst eingehend die preußische Minderheitenpolitik, wobei seine Behauptungen in den meisten Fällen den Tatsachen widersprechen und tendenziös aufgebauscht bzw. in falschem Zusammenhang gebracht sind. Es geht der „Gazeta Polska“ naturgemäß darum, nachzuweisen, daß vor dem Kriege die deutsche Minderheitenpolitik eine Unterdrückungspolitik gewesen sei. Die Nachkriegspolitik Deutschlands entspringe aber denselben Ideengängen und hätte sich durchaus bewußt die Ausnutzung der sogenannten Minderheitenfrage in Polen zur Infragestellung der Selbständigkeit der Einheit und der Souveränität des polnischen Staates zum Ziele gesetzt. Dieses Ziel hänge eng zusammen mit der „Unmöglichkeit, sich mit dem gegenwärtigen Zustand abzufinden“, wie von der deutschen Politik hinsichtlich der Zuteilung Oberschlesiens und Pommerellens zu Polen immer wieder behauptet werde. Diese Gebietszuteilungen ständen im Gegensatz zu den Plänen der deutschen Expansion nach dem Schwarzen Meere hin, im Gegensatz zu dem Wortlaut des Friedensvertrages von Brest-Litowsk mit dem Rußland Lenins und der Episode der deutschfreundlichen Skoropadski-Regierung in Kiew. Sich dieser Politik entgegenzustellen, sei nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht Polens.

Es ist die höchste Zeit, den Völkerbundsfaktoren und der offiziellen Weltmeinung die Augen darüber zu öffnen, daß diese Art der deutschen Politik nichts gemeinsam hätte mit einer humanitären Fürsorge für das Recht eines jeden Menschen zur Bewahrung und Pflege seiner Stammessonderheiten, seiner Sprache, seines Glaubens und seiner Traditionen, ohne Schädigung desjenigen Staates, dessen Bürger er ist. Es sei weiterhin festzustellen, daß eine derartige Politik nichts gemein habe mit der Arbeit am Frieden und der internationalen Zusammenarbeit der Staaten, da sie lediglich zur Aufrechterhaltung der politischen Ungewißheit in Permanenz diene und ihrer ständigen Ausnutzung zu egoistischen Zielen, und daß sie niemals in Einklang zu bringen sei mit dem Begriff des „politischen Waffenstillstandes“, von dem man heute so viel im Zusammenhang mit der finanziellen Rettung Deutschlands spreche.

Die „Gazeta Polska“ bespricht dann weiter die Gründe, die zum Minderheitenschutzvertrage führten, und stellt fest, daß das Ziel des Vertrages die Vorbeugung akuter Streitigkeiten zwischen den Anhängern einzelner Religionen oder Volksgruppen in einem der neugeschaffenen Staaten gewesen sei, die die Friedensatmosphäre bedrohen konnten. Das Blatt schreibt dann weiter: „Infolge der deutschen Politik beim Völkerbund jedoch hat das „Diktat“ des Minderheitenschutzvertrages in Polen geradezu umgekehrte Wirkungen gehabt, als es eigentlich beabsichtigt war. Trotz der Tatsache, daß Polen im Sinne seiner vielhundertjährigen Tradition religiöse Toleranz im weitesten Maße angewandt hat und als erstes seine Grenzen den Opfern anderer Länder geöffnet hat und überhaupt in jeder Beziehung durchaus human gegenüber allen Nationalitäten verfahren sei, würde der Vertragsmechanismus des Versailler Vertrages gerade zu Aufputschungen und Intrigen benutzt werden, die den inneren Frieden in Polen bedrohen und eine Spannung in seine inneren Verhältnisse bringen.“

Die „Gazeta Polska“ hat sodann die Stirn, folgendes zu behaupten: „Mit großer Geduld und in fortdauernden Verständigungsideen hat die Polnische Regierung ein Beispiel der genauesten Durchführung derjenigen Bestimmungen gegeben, die der polnischen Delegation in Paris im Jahre 1919 diktiert wurden. Es hat seine Verpflichtungen selbst in den kleinsten Stellen durchgeführt, bei denen man sich auf Grund der Prozedur des Vertrages das Recht zu Zänkereien mit den Behörden seines Staates vor dem Völkerbunde angemaßt hat. Wie jedoch die Erfahrung lehrt, hat dieses Verhalten Polens nur dazu geführt, daß innerhalb des Staates geschlossene Gruppen die Kampagne gegen den Staat organisieren mit offen feindlichen Absichten, und daß diese Gruppen nicht einmal ihre Absichten und Versuche auf ein Zerschlagen der Unteilbarkeit des Staates verhüllen. Die Geneigtheit, mit der auswärtige Faktoren diesen Gruppen Unterstützung in ihrer Fehde gegen den Polnischen Staat gewähren und sie selbst dann unterstützen, wenn die Tätigkeit dieser Gruppen bereits einen solchen Charakter annimmt, daß sie mit den Behörden in Konflikt kommen können, kann sich kein Staat gefallen lassen, sofern er sich seiner souveränen Pflichten bewußt ist.

Eine weitere Anwendung und Ausnutzung des Minderheitenvertrages in dieser Weise muß notgedrungen dazu führen, **daß dieser Vertrag als undurchführbar bezeichnet wird.** Das muß mit vollem Nachdruck allen denjenigen in Erinnerung gebracht werden, die in der letzten Zeit so laut von der Vertragsrevision sprechen und sich auf den Text des Völkerbundvertrages berufen, der eine Neuregelung von solchen Vertragsbestimmungen vorsieht, wenn sie unhaltbar geworden sind.“

*

Der dem Marschall Piłsudski persönlich nahestehende Oberst Beck, der gegenwärtig den Posten eines Vizeministers im polnischen Außenministerium bekleidet, hat soeben mit erfrischender Deutlichkeit jedes „Übermaß an polnischer Initiative in der Außenpolitik“ abgelehnt. Er hat in diesem Zusammenhang vor allem auch jede „ungebundene, unbedachte und unvorsichtige Propaganda“ gebrandmarkt, die sich mit politischen Problemen befaßt, die „weder juridisch, noch diplomatisch bestehen.“ So werden die Auslassungen der offiziösen „Gazeta Polska“ über den Minderheitenschutzvertrag prompt und eindeutig von einem der zuständigsten Regierungsvertreter gerichtet.

Mit den überraschenden Behauptungen, der Minderheitenvertrag werde von Polen „auf das Loyalste innegehalten“, und man habe hierzulande „mit großer Geduld und in fortdauernden Verständigungsideen ein Beispiel der genauesten Durchführung seiner Bestimmungen gegeben“, — mit dieser etwas ausschweifenden Phantasie brauchen wir uns wohl kaum ausführlich auseinanderzusetzen. Die gewaltige Emigration und Enteignung der Deutschen unseres Gebiets, die betrüblichen Vorgänge bei den letzten Wahlen in Ost-Schlesien, die „Befriedungsaktion“ in Ostgalizien und ungezählte andere Dinge mehr passen auf diese Behauptung wie die Faust aufs Auge.

Man kann sich nach diesen Erfahrungen allerdings fragen, **ob der Minderheitenschutzvertrag überhaupt noch einen Zweck hat;** aber die Aufrollung dieser Frage liegt wahrhaftig nicht im Interesse der Polnischen Regierung. Dieser „kleine“ Versailler Vertrag wurde gewissermaßen als Ausgleich für gewisse Teile des „großen“ Versailler Vertrages geschaffen, nach dem weite Gebiete ohne Volksabstimmung an Polen geschlagen wurden. Durch die von Clemenceau unterzeichnete Mantelnote zum Minderheitenschutzvertrag und vor vor allem durch die Einreihung des Art. 93 des Versailler Hauptvertrages (der den Minderheitenschutzvertrag zum integrierenden Bestandteil des Friedenstraktats macht) in den Achten Abschnitt, der von den territorialen Abtretungen an Polen handelt, wird dieser Zusammenhang sinnfällig dokumentiert. **Wer am Minderheitenschutzvertrag rüttelt, der rüttelt zugleich am Achten Abschnitt des „großen“ Versailler Vertrages.** Der „Gazeta Polska“ scheint diese Logik der Dinge und diese notwendige Wirkung ihrer törichten Propaganda noch nicht gekommen zu sein. Deshalb erlauben wir uns, sie in aller Bescheidenheit darauf aufmerksam zu machen.

Wir geben es offen zu: der Minderheitenschutz-Vertrag hat Herrn Zaleski schon oft in Genf in peinliche Situationen verstrickt. Daran ist aber nicht dieser noch recht unvollkommene Vertrag schuld, sondern einfach die Tatsache, daß er immer wieder nicht eingehalten wird. Man macht eine Übertretung nicht dadurch ungeschehen, daß man sie leugnet, oder daß man die Verordnung angreift, die eine gewisse Handlung als Übertretung kennzeichnet. Man entlastet vielmehr Ruf und Gewissen nur dadurch, daß man dem moralischen Gesetz Achtung entgegenbringt und den entstandenen Schaden wiedergutmacht.

Bei einer solchen vernünftigen und den Interessen des Staates allein gerecht werdenden Haltung kann allerdings der Minderheitenschutz-Vertrag im Laufe der Zeit genau so überflüssig werden wie manche andere gesatzten Rechtsmaximen, die heute deshalb nicht mehr gelten, weil ihre Moral so allgemein in das Volksbewußtsein übergegangen ist, daß eine verpflichtende Formel für deren Anwendung nicht länger notwendig erscheint. Wir stehen nicht an, zu behaupten, daß in den gesegneten Zeiten Kasimirs des Großen, in denen Polen unter dem Zeichen einer vorbildlichen Toleranz groß und mächtig war, ein Minderheitenschutz-Vertrag, wenn rein theoretisch die Möglichkeit dazu gegeben gewesen wäre, auch praktisch ohne jedes Interesse war. Anders hätte man in anderen Epochen der polnischen Geschichte über dieses Problem denken müssen, z. B. in den Jahren der Dissidenten-Verfolgungen, die den Teilungen der alten Republik vorangingen.

Der polnischen Völkerbund-Delegation, die sich zur Septembertagung nach Genf begibt, wird u. a. Herr Raczyński, der Leiter der Minderheiten-Abteilung im Außenministerium angehören. Wie schön und wertvoll wäre es, wenn dieser Mann ebenso wie der korrespondierende Abteilungsleiter im Innenministerium hinter sich ein Mehrheitsvolk wüßte, das, vom Geiste des großen Königs Kasimir beseelt, die Entdeutschungspolitik im Westen und die verfehlte Ukrainer-Politik im Osten in das Reich der Schatten verwiese. Wir Minderheiten in Polen, die wir in gleicher Weise unserem Volkstum und unserem Staat gerecht werden wollen, würden dann die ersten sein, um durch unsere maßgeblichen Vertreter die Überflüssigkeit des international garantierten Minderheitenschutz-Vertrages darzutun. Die Erfahrungen der letzten Jahre seit Unterzeichnung des „kleinen“ Versailler Vertrages geben uns zu unserem aufrichtigen Schmerz dazu leider keine Möglichkeit.

Polen hat die große Chance, durch eine wohlverstandene Politik der Gerechtigkeit gegenüber den nichtpolnischen Volksgruppen zu einem im Rat der Völker hochangesehenen Bollwerk des Friedens in Osteuropa zu werden. Dazu ist nichts weiter nötig, als daß man den Geist des großen Kasimir aus seinem Grabe heraufbeschwört und sich praktisch — nicht nur in schönen Reden und falschen Pressebehauptungen — auswirken läßt. Wenn die hohe Regierung eine solche Politik aus eigenstem Interesse, nicht etwa um eines internationalen Vertrages willen, zur Tat werden läßt, dann verschafft sie sich jenen „Faktor der Sicherheit und des Vertrauens“, von dem der Herr Vizeminister Joseph Beck erst gestern sehr richtig bemerkte, daß er einen nicht geringeren Wert besitze als das Gold in der Emissionsbank. Zu diesem erhabenen Werk, zu dieser überragenden staatsmännischen Tat, die man nicht ohne Versündigung am Staatsganzen durch unwahrhaftige Propaganda hintertreiben darf, hat die gegenwärtige Regierung die Macht, haben wir den guten Willen. Wenn das Werk trotz dieser idealen Voraussetzungen bisher nicht gelungen ist und auch weiterhin nicht gelingen sollte, — dann waschen wir unsere Hände in Unschuld.

Kürzung der Beamtenbezüge in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 19. August 1931.

Der Danziger Volkstag wurde auf den heutigen Mittwoch einberufen. Die Tagesordnung umfaßt nicht weniger als 17 Punkte, von denen allerdings nicht weniger als 8 kommunistische Agitationsanträge sind. Interesse erweckt noch die Große Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion betr den Überfall durch Nationalsozialisten in Schöneberg. An der Spitze der Tagesordnung steht aber die erste Beratung eines Gesetzentwurfes der Regierung zur Änderung der Dienst- und Versorgungsbezüge der Beamten und Angestellten im Amt und im Ruhestand sowie ihrer Hinterbliebenen, zu dessen Annahme eine verfassungsändernde Mehrheit notwendig ist, und die erste Beratung eines neuen Ermächtigungsgesetzes.

Das Gesetz zur Änderung der Dienst- und Versorgungsbezüge bezweckt die Aufhebung des sogenannten Besitzstandes. Als am 19. Oktober 1928 das neue Danziger Besoldungsgesetz in Kraft trat, wurden in dessen § 46 den alten, damals bereits angestellten Beamten ,die am 31. 10. 28 zustehenden Beträge auch über diesen Zeitpunkt hinaus zugesichert, wenn sie höher waren, als ihnen nach der neuen Besoldungsordnung zugestanden hätten. Jede Beförderung, Zubilligung einer sozialen Zulage nach der neuen Besoldungsordnung brachte den Beamten aus dem Besitzstand automatisch heraus, — jede neue Anstellung erfolgte seit Inkrafttreten des neuen Besoldungsgesetzes selbstverständlich nach diesem, so daß heute nur noch ein Teil der Beamtenschaft ein Interesse an der Aufrechterhaltung des Besitzstandes hat. Diesen die Mehrbeträge noch weiter zu zahlen gestattet die Notlage des Staates und der Gemeinde nicht mehr, so daß die Regierung die Aufhebung verlangt, die entsprechend auch für Beamte, Angestellte, Ruhegehaltsempfänger, bezw. Hinterbliebene solcher bei den Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts und Tarifangestellte gilt.

Da dem Senat volle Anpassung an die Gehälter im Reich und in Preußen vorschwebt, um für das bevorstehende halbe Etatsjahr noch eine Ersparung von 2,2 Millionen Gulden zu erzielen, soll auch der den Beamten darüber hinaus gezahlte Ausgleichszuschlag von 6 Prozent in Wegfall kommen, um so mehr, als der Lebenshaltungs-Index entsprechend gesunken ist.

Im übrigen sieht der erwähnte Gesetzentwurf vor, daß künftig durch einfaches Gesetz die Bezüge denen im Reich angeglichen werden können. Auch hierfür ist aber nach der bekannten Entscheidung des Obergerichtes eine verfassungsmäßige Mehrheit im Volkstage notwendig.

Mit diesen Maßnahmen wird aber die notwendige Summe der Einsparungen noch nicht erreicht. Darum soll nach dem Ermächtigungsgesetz die Festbesoldetensteuer erhöht werden. Und zwar soll sie, die jetzt 8 Prozent beträgt, um weitere 6 Prozent bis auf 14 Prozent gesteigert werden für den Fall, daß die verfassungsmäßige Mehrheit für die Aufhebung des Besitzstandes erreicht wird und damit auch der Ausgleichszuschlag fällt. (Bei Angestellten bis 12 Prozent.) Einkommen bis 167 Gulden bei Ledigen und bis 200 Gulden bei Verheirateten sollen überhaupt steuerfrei bleiben. Von Einkommen, die höher sind, bleiben 100 Gulden steuerfrei, bei loyaler Behandlung der Grenzfälle der unteren Einkommen, so daß also beispielsweise von einem Einkommen von 300 Gulden — 200 Gulden, bei einem Einkommen von 1000 Gulden — 900 Gulden dem 14 prozentigen Steuerabzug unterlägen. Auf diese Weise wird eine indirekte Staffelung der Steuer erreicht, so daß die Steuer bei den unteren Einkommen 6,2 Prozent, bei den höchsten aber 13 Prozent des Gehaltes ausmacht. Das Einkommen darf in keinem Falle durch die Steuer unter die steuerfreie Grenze kommen. Diese Maßnahmen würden eine fast völlige Anpassung an die Gehälter in Deutschland bringen, bei einer geringen Besserstellung der unteren und einer schärferen Erfassung der höchsten Gehälter, die in Deutschland auf etwa 10½ Prozent kommt, in Danzig aber auf 13 Prozent.

Für den Fall der Nichtbeseitigung des Besitzstandes und des Ausgleichszuschlages soll die Festbesoldeten-Steuer bis 17 Prozent erhöht werden (bei Angestellten — 15 Prozent), bei Herabsetzung der Freisumme auf 50 Gulden.

Durch die erbetene Änderung des Senatorengesetzes sollen auch die Einkommensverhältnisse der Senatoren der Finanzlage des Staates angepaßt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Keine Vernichtung der amerikanischen Baumwollernte.

Das amerikanische Farm-Board hatte bekanntlich einen Plan ausgearbeitet, wonach aus Preisstützungs-Rücksichten ein Teil der diesjährigen Baumwollernte vernichtet werden sollte. Dieser Vorschlag wurde an 14 Gouverneure der interessierten Staaten in USA. gerichtet. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen dürfte ein derartiger Vorschlag keine Aussicht auf Annahme haben. 7 Gouverneure haben sich ausdrücklich gegen derartige Maßnahmen ausgesprochen, von den verbleibenden 7 Gouverneuren haben sich lediglich 3 für eine Annahme der Erntevernichtung ausgesprochen, während die Antwort von weiteren 4 Gouverneuren noch aussteht. Der Plan kann jedoch erst dann auf Ausführung rechnen, wenn ihn wenigstens 10 Gouverneure akzeptiert haben. Somit steht jetzt schon fest, daß der Vorschlag des Farm-Board keine Verwirklichung finden wird.

Der Vorschlag, einen Teil der Ernte zu vernichten, um mit dieser Maßnahme die rückläufige Tendenz an den Baumwollbörsen der Welt aufzuhalten, hat sowohl in interessierten Kreisen Amerikas wie Englands Widerspruch erregt, trotz aller Versicherungen des Vorsitzenden des Farm-Boards, daß durch diese Vernichtung des „schädlichen" Ernte-Überschusses der Baumwollmarkt von 4 Millionen Ballen unverkäuflicher Baumwolle befreit werden würde. Amerikanischen Informationen zufolge hat das Landwirtschafts-Departement der Vereinigten Staaten ein Projekt ausgearbeitet, um den Verbänden der Baumwollfarmer mit langfristigen Krediten zu Hilfe zu kommen, um diesen Verbänden die Möglichkeit zu geben, einen Teil der diesjährigen Baumwollernte für längere Zeit auf Lager zu nehmen, um sie dadurch von einem Angebot auf dem Baumwollmarkte fernzuhalten. Dabei erheben sich auf der anderen Seite Schwierigkeiten finanztechnischer Natur. Eine derart großzügige Finanzoperation würde den Staatshaushalt der Vereinigten Staaten in überaus starkem Maße in Anspruch nehmen, und es kann jetzt schon vorausgesagt werden, daß dieser Vorschlag im Parlament auf starken Widerstand stoßen wird. Die Schwierigkeiten, in die Amerika infolge der Baumwollkrise geraten ist, ist ein Beweis dafür, daß selbst die kapitalstarken Farmer Amerikas mit dieser plötzlichen Erscheinung am Rohstoffmarkt der Welt schwer zu kämpfen haben.

Bevorstehender Kampf gegen das sowjetrussische Glühlampen-Dumping.

⊘ Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß innerhalb der polnischen Glühlampenindustrie Bestrebungen im Gange sind, eine gemeinsame Aktion gegen das sowjetrussische Dumping auf dem Gebiete der Glühlampeneinfuhr einzuleiten. Der sowjetrussische Glühlampenimport in Polen wird auf 500 000 Stück geschätzt. Die geplante Aktion dürfte auf grundsätzliche Schwierigkeiten stoßen, da vorläufig weder von einem Einfuhrverbot noch von einer Zollerhöhung in Polen die Rede sein könne, denn die polnisch-sowjetrussische Handelsbilanz ist stark passiv zuungunsten Sowjetrußlands und die Selbstkosten setzen der polnischen Industrie eine natürliche Grenze in dem Konkurrenzkampf gegen das sowjetrussische Dumping.

Aufträge der staatlichen Eisenbahnen im Wirtschaftsjahr 1931/32.

Im Staatshaushaltsjahr 1931/32 haben die polnischen Staatseisenbahnen bei inländischen Firmen insgesamt 108 Lokomotiven, 100 Personenwagen, 25 Gepäckwagen, 3470 Güterwagen und 100 Wagen zum Möbeltransport in Auftrag gegeben. Diese Aufträge wurden an folgende Firmen verteilt: 37 Lokomotiven wurden der Firma „Cegielski" und „Pierwsza Fabryka Lokomotiwów" zur Lieferung übertragen, 34 Lokomotiven wird die Firma „Warszawska Spółka Budowa Parowozów" in Auftrag erhalten. „Lilpop, Rau und Löwenstein" erhielt einen Auftrag zur Lieferung von 80 Personenwaggons, 25 Gepäck- und 1670 Güterwaggons, „Ostrowiec" erhielt einen solchen von 1200 Güterwaggons und 100 Wagen zu Möbeltransporten. „Zieleniewski" soll 600 Kohlenwagen und 50 Personenwagen, „Cegielski" 10 Personenwagen liefern. Ein Teil der vergebenen Aufträge kam bereits im laufenden Wirtschaftsjahr zur Lieferung, während ihre Ausgaben im Staatshaushalt 1931/32 figurieren.

Stillegung der Laura-Hütte?

Die „Kattowitzer Zeitung" meldet:

Beim Demobilmachungskommissar fanden Verhandlungen statt, die sich mit dem Antrage der Laurahütte auf Entlassung von 208 Arbeitern aus dem Grobblechwalzwerk und der Entlassung von 86 Arbeitern der Zinkhütte der Hohenlohewerke beschäftigten. Da die Vertreter der Gewerkschaften gegen die Entlassung Einspruch erhoben, hat der Demobilmachungskommissar von beiden Firmen gefordert, daß sie die Notwendigkeit der Entlassung durch genaue Angaben über Produktion und Absatz begründen. Während der Verhandlungen wurde zur Sprache gebracht, daß die Laurahütte ihren Betrieb ganz stillegen will und auch angekündigt hat, daß sie weitere 220 Arbeiter entlassen will.

Polens Hopfenproduktion.

Die Einschränkungen des Hopfenanbaues um ca. 35 Prozent in allen Produktionsländern werden den inzwischen erfolgten Rückgang des Bierkonsums kaum kompensieren und auch in diesem Jahre wird daher ein großer Teil der Ernte unverwendbar sein. Polen hat 1930 36 000 Zentner geerntet, davon 6000 Zentner im Inlande verbraucht und 28 000 Zentner ausgeführt. Der polnische Hopfen erzielte im Vorjahre teilweise günstigere Preise auf den ausländischen Märkten, als der tschechische, was sich dadurch erklärt, daß die polnischen Hopfenbauern nur ganz gute Ware ernteten, hingegen die weniger gut geratenen Pflanzen auf dem Felde stehen ließen. Die polnischen Brauereien haben zwar ca. 6000 Zentner tschechischen Hopfen eingeführt, trotzdem aber hat Polen so gut wie nichts von der vorjährigen Ernte übrig behalten (nur ca. 1500 Zentner). Es wird eine unbedingte Erhöhung der Hopfenzölle nach dem englischen und deutschen Muster gefordert. Der deutsche Hopfenverwendungszwang wird als Vorbild gepriesen. Polen hat in der Zeit der großen Konjunktur für Hopfen in den Jahren 1924—1926 seine Plantagen nicht übermäßig ausgebaut, demzufolge kann es jetzt die Anbaufläche der Konjunktur leichter anpassen. Die Investitionen im polnischen Hopfenbau betragen ca. 20 Mill. Złoty.

Der polnische Holzmarkt.

Polnische Holzpreise.

⊘ Die Preiskommission bei der Lemberger Industrie- und Handelskammer hat folgende Orientierungspreise für Holz festgesetzt:

1. Papierholz 14,50 Złoty pro Festmeter;
2. Fichten-Grubenholz im Durchmesser von 10 Zentimeter und mehr und in einer Länge von 1,50 Meter und mehr 13,50 Zł.;
3. Kiefern-Schnittklötze, Länge 4 Meter und mehr, Durchmesser 26 Zentimeter und mehr 17,50 Złoty;
4. Fichten-Schnittklötze 24 Złoty;
5. Tannen- und Fichtenbretter, Länge 3—6 Meter, 10 Zentimeter und mehr breit, 26, 30, 40, 52 Millimeter stark 50 Złoty, 20 Millimeter stark 52 Złoty, 13 Millimeter stark 55 Złoty;
6. Tannen- und Fichtenbretter, sägefallend, faul- und bruchfrei, 3—6 Meter lang, 10 Zentimeter und mehr breit, 26, 30, 40, 52 Millimeter stark 56 Złoty, 20 Millimeter stark 58 Złoty, 13 Millimeter stark 61 Złoty;
7. Tischlerbretter (Tanne und Fichte), 26, 30, 40, 52 Millimeter stark 124 Złoty, 20 Millimeter stark 134 Złoty, 13 Millimeter stark 157 Złoty;
8. Tannen- und Fichtenbretter 4. Klasse, 26, 30, 40, 52 Millimeter stark 40 Złoty, 20 Millimeter stark 42 Złoty, 13 Millimeter stark 43 Złoty;
9. Tannen- und Fichtenbretter, 1—3 Meter lang 26 Złoty;
10. Kiefernes Grubenholz, 10 Zentimeter Durchmesser, 1,50 Meter und mehr lang 13,50 Złoty;
11. Eichenholz, Durchmesser 50 Zentimeter, 1. Kl. 130 Złoty, 2. Kl. 53 Złoty, 3. Kl. 29 Złoty; Durchmesser 40—49 Zentimeter, 1. Kl. 110 Złoty, 2. Kl. 45 Zł., 3. Kl. 25 Złoty; Durchmesser 30—39 Zentimeter, 1. Kl. 70 Złoty, 2. Kl. 35 Złoty, 3. Kl. 21 Złoty;
12. Heizholz 100—220 Złoty pro 10 000 Kg.

Polen und die englisch-sowjetrussische Holzverständigung

⊘ Der halbamtliche polnische Holzmarkt befaßt sich in seiner Nr. 53 vom 10. August 1931 an erster Stelle wiederum mit der englisch-sowjetrussischen Holzverständigung. Er führt aus, daß unter dieser Verständigung insbesondere Holzexportländer, wie Schweden und Finnland, stark zu leiden haben werden, daß aber auch Polen von dem Vertrage sehr betroffen sei und daß die Frage, ob eine Holzausfuhr nach England überhaupt rentabel erscheint, diskutiert werden müsse. In polnischen Fachkreisen herrsche die überzeugung, daß die Verständigung keinen vorübergehenden, sondern einen ständigen Charakter habe, so daß der bisher nach England gerichtete Holzexport Polens auf andere Absatzgebiete umgeleitet werden müsse, wenn solche unter den heutigen Verhältnissen überhaupt vorhanden seien. Nur eine internationale Verständigung der Holzexportländer könne in dieser Beziehung von Nutzen sein.

Deutschlands Holzeinfuhr aus Polen im ersten Halbjahr 1931.

⊘ Nach den deutschen Statistischen Nachrichten führte Deutschland im ersten Halbjahr d. J. insgesamt 21 589 To. hartes Rundholz und 447 619 To. weiches Rundholz ein. Unter den Bezugsländern steht Polen bei Weichholz mit einem Anteil von 73 000 To. neben Sowjetrußland mit der gleichen Quantität an zweiter bzw. dritter Stelle. Was die Einfuhr von weichem Schnittholz anbetrifft, sollen im ersten Halbjahr d. J. trotz des Ablaufs des deutsch-polnischen Holzabkommens auf Grund besonderer Genehmigungen 40 717 To. eingeführt worden sein. Die deutsche Einfuhr von Papierholz betrug 506 076 To. Auf Polen entfallen davon 100 000 To.

Polens Holzausfuhr über Gdingen im 1. Halbjahr 1931.

⊘ Im Anschluß an unsere Berichte über die Bedeutung Gdingens als Holzhafen geben wir nachstehend die Holzausfuhrziffern von Gdingen im ersten Halbjahr dieses Jahres (nach amtlichen Daten) bekannt (in Tonnen):

Holz und Holzerzeugnisse	7448,4
Bretter	3080,1
Telegraphenstangen	4042,2
Holzrinde	41,2
Faßholz	64,8
Sperrholz	51,0
Bugmöbel	67,7
Holzsamen	37,6
Korberzeugnisse	68,8

Die polnische Holzexportorganisation perfekt.

o. Am Dienstag, dem 18. d. M., fand in Warschau eine Versammlung des Obersten Rates der polnischen Holzverbände statt, auf der endgültig das Holzexportkomitee bei dem Obersten Rat der Holzverbände begründet wurde. Dem Exportkomitee für Sägewerksmaterialien werden 21 Mitglieder angehören, dem Exportkomitee für Papierholz 15. Nach der Konstituierung hielten die beiden Exportkomitees eine gemeinsame Sitzung ab, auf der eine Reihe von Organisationsfragen des Exports besprochen wurden. Die Beratungen dauerten auch am Mittwoch noch an und die zur Annahme gelangten Beschlüsse der Komitees werden am Schluß der Beratungen dem Handelsministerium zur Bestätigung zugesandt werden. Besonders besprochen wurden auch die Fragen einer Realisierung des Registerpfands für Holz, ferner Kreditfragen und Fragen der Tariferleichterungen. Man gab allgemein der Ansicht Ausdruck, daß die Erledigung der Angelegenheit der Registerpfandkredite von weitgehendster Bedeutung für den gesamten polnischen Außenhandel mit Holz ist.

⊘ **Generalversammlung der Holz-A.-G. Wisła in Bromberg.** Dieser Tage fand in Bromberg die Generalversammlung der Holz-A.-G. Wisła unter dem Vorsitz von Leon Figel, welcher 75 000 Stück Aktien im Nominalwerte von je 15 Złoty besitzt, statt. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, da zwischen den Hauptaktionären, den Liquidatoren und den anderen Aktionären keine Einigung über die Liquidationsmethoden der Firma erzielt werden konnte. Es wurde beschlossen, bei der zuständigen Gerichtsbehörde die Abberufung der gegenwärtigen und die Ernennung neuer Liquidatoren zu beantragen.

Die Entwicklung der oberschlesischen Hüttenindustrie.

o. Die oberschlesische Eisenhüttenindustrie, neben der Kohlenproduktion der wichtigste Industriezweig Oberschlesiens, hat nach der schweren Krisis der Jahre 1924/25 einen bedeutenden Aufschwung genommen. Der Umschwung trat im Jahre 1926 ein. Die Jahre 1927 und 1928 waren Jahre einer sehr günstigen Konjunktur. Davon zeugt das ständige Anwachsen der Produktion in den Jahren nach 1925, und zwar wurden an Erzeugnissen der Walzindustrie produziert: 1926 — 425 000 To., 1927 — 682 000 To., 1928 — 707 000 To., 1929 — 721 000 To. und 1930 trotz der allgemeinen Wirtschaftskrisis 743 000 To. Interessant sind die Zahlen, die den inneren Verbrauch von Fertigwaren der Eisenwalzindustrie einschließlich der Röhrenfabrikation in Polen auf den Kopf der Bevölkerung kennzeichnen. Im Jahre 1926 betrug dieser Verbrauch 16,73 Kg., 1927 — 27,79 Kg., 1928 — 33,16 Kg. Vom Jahre 1929 an beginnt bereits der Rückgang, der Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung betrug nur 30,28 Kg. und sank im Jahre 1930 rapide auf 20,49 Kg. Gleichfalls sehr lehrreich sind, wie der „Kurjer Warszawski" in einer besonderen Kattowitzer Korrespondenz feststellt, die Zahlen des Exportes von Erzeugnissen der Walzindustrie. Während im Jahre 1928 der Export 18,1 des Gesamtabsatzes betrug, belief er sich im Jahre 1929 auf 25,16 Prozent und erreichte 1930 sogar 72 Prozent, hauptsächlich infolge der sowjetrussischen Bestellungen bei der oberschlesischen Hüttenindustrie. Es ist auch hier dieselbe Erscheinung festzustellen, wie in der Kohlenindustrie, eine sehr starke Verringerung des Inlandsverbrauchs bei einem sehr starken Anwachsen des Exportes. Zur näheren Illustrierung dieses anormalen Verhältnisses seien noch einige Zahlen angeführt: Der Inlandsabsatz von Walzerzeugnissen belief sich im Jahre 1929 auf 417 000 To., sank im Jahre 1930 plötzlich auf 279 000 To. und hat sich auch im laufenden Jahre noch erheblich verringert. Der Export hingegen, der im Jahre 1929 162 000 To. betrug, stieg im Jahre 1930 auf 343 000 To., vergrößerte sich also um 112 Prozent. In den ersten 4 Monaten des laufenden Jahres betrug der Inlandsverbrauch nur 67 000 To., der Export 120 000 To.

Wie in der Kohlenindustrie das Steigen des Exports zu mindestens nicht von einem günstigen Stand dieser Industrie zeugt, so gilt dasselbe auch für die oberschlesische Eisen-Schwerindustrie. Der Export, der den Inlandsverbrauch gegenwärtig um 200 Prozent überwiegt, kann nicht als eine normale Erscheinung angesehen werden. Das wird besonders verständlich, wenn man den unerhörten Preissturz in der Eisen-Schwerindustrie berücksichtigt. Schon im Jahre 1928 waren die Preise sehr niedrig, in den nächsten Jahren nahm der Preissturz geradezu katastrophale Ausmaße an. Im Jahre 1929 belief sich der Preis für 1 Tonne beim Export auf 6,5 Pfd. Sterling und ist gegenwärtig auf 3 Pfd. Sterling gesunken. Der Ansicht der Fachkreise zufolge kann bei solchen Preisen von einer Rentabilität der Hüttenproduktion keine Rede sein. Die Lage der polnischen Hüttenindustrie wird noch durch die Tatsache erschwert, daß Polen keine eigenen guten Erzlager hat, wie sie Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg besitzen. Das verteuert enorm die Produktionskosten und erschwert die Konkurrenz auf den Auslandsmärkten. Unter diesen Bedingungen kann die polnische Hüttenindustrie Bestellungen aus dem Auslande nur dann erhalten, wenn sie außerordentlich günstige Zahlungsbedingungen gewährt, wie das bei den sowjetrussischen Bestellungen der Fall ist (bei denen bisher teilweise die Danat-Bank die notwendigen Diskontkredite erteilte), oder wenn sie sich mit erheblich niedrigeren Preisen einverstanden erklärt, als sie von den ausländischen Hüttenindustrien gefordert werden.

Für die Eisenhüttenindustrie ist ebenso wie für die Kohlenindustrie der Inlandsmarkt weitaus am bedeutendsten. Der riesige Sturz des Innenverbrauchs von Eisen entspricht keineswegs den Lebenserfordernissen des Inlandes und ist lediglich durch die schwere Wirtschaftslage im ganzen Lande zu erklären. Aufgestellten Berechnungen zufolge genügt bei dem heutigen Sachverhalt im Inlandskonsum für ganz Polen die Produktion einer einzigen oberschlesischen Eisenhütte. Die oberschlesische Hüttenindustrie verbindet große Hoffnungen mit dem Bau der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen, eine durchgreifende Änderung in der Lage wird aber erst eintreten können, wenn ein allgemeiner Konjunkturumschwung eintritt und durch eine Belebung der Bautätigkeit im Inlande vor allem der Absatz auf dem Inlandsmarkt gesteigert wird.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerung. Das in Culm (Chełmno) gelegene und im Grundbuch Culm, Band 11 und Band 15, Blatt 216 und 307, auf den Namen Ottilja Smieło, geb. Blerik, eingetragene Grundstück gelangt am 15. Oktober 1931, 11 Uhr vormittags, im Burggericht Culm, Zimmer 13, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 20. Juli 1931.

h. **Zwangsversteigerung.** Das in Strasburg (Brodnica) belegene und im Grundbuch Strasburg, Ausweis L. 211, auf den Namen des Kaufmanns Hermann Zwirner in Strasburg eingetragene Grundstück gelangt am 28. Oktober d. J., 10 Uhr vormittags, im Burggericht in Strasburg, Zimmer Nr. 40, zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über den Zwangsverkauf ist am 15. Mai d. J. im Grundbuche eingetragen worden.

Zwangsversteigerung. Das in Fürstenau (Bursztynowo), Kreis Graudenz, belegene, im Grundbuche von Fürstenau, Band II, Kartenblatt 69, auf den Namen von Paul Maschke und seiner Ehefrau Selma, geb. Thielmann, eingetragene Grundstück gelangt am 30. September 1931, vormittags 10 Uhr, im Burggericht in Graudenz, Zimmer Nr. 2, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Juli 1931 im Grundbuch eingetragen worden.

Zwangsversteigerung. Das in Rosental, Kreis Graudenz, gelegene und im Grundbuch Rosental, Band I, Blatt 3, auf den Namen Stanisław Paszkowski eingetragene Grundstück gelangt am 30. September d. J., 10 Uhr vormittags, im Burggericht Graudenz, Zimmer 2, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 11. Mai 1931.

Im Genossenschaftsregister des Burggerichts Culm (Chełmno) wurde unter Nr. 57 die Fa. „Pomorska przetwórnia warzyw, jarzyn i owoców" Sp. z. ogr. odp. in Culm eingetragen. Gegenstand bildet der Handel und die Verarbeitung von Obst und Gemüse. Mitglieder des Vorstandes sind Damazy Bukowski, Alexander Zabowski und Bolesław Matuszewski.

In Sachen des Konkurses über die Rittergüter Schubin Wieś und Lachowo, Eigentümerin Elsa Rosen, wird ein neuer Termin für den 15. September 1931, 10 Uhr vormittags, im Burggericht Schubin, Zimmer 6, anberaumt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 20. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 19. August. Danzig: Ueberweisung 57,62 bis 57,74, bar 57,62—57,74, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,025—47,425, Prag: Ueberweisung 377, Newyork: Ueberweisung 11,22, Wien: Ueberweisung 79,43—79,71, Zürich: Ueberweisung 57,60.

Warschauer Börse vom 19. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,40, 124,71 — 124,09, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,37½, 43,48 — 43,27, Newyork 8,924, 8,944 — 8,904, Oslo —, Paris 35,00½, 35,09 — 34,92, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,55, 173,98, — 173,12, Tallin —, Wien 125,50, 125,81 — 125,19, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 19. August. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62—57,74 Gd., —,— Br., Noten: London 25,03 Gd., 25,03¼ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,74 Br.

Züricher Börse vom 19. August. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,17, London 25,00, Newyork 5,14¾, Belgien 71,67, Italien 26,93, Spanien 44,80, Amsterdam 207,60, Wien 72,27, Stockholm 137,67, Oslo 137,60, Kopenhagen 137,35, Sofia 3,73, Prag 15,23, Budapest 90,02½, Belgrad 9,05½, Athen 6,66, Konstantinopel 2,43¾, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,46, Japan 2,54. Privat-Diskont 4¾ pCt. Tägl. Geld 1½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,93 Zł., do. kl. Scheine 8,92 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,21½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,87 Zł., 100 franz. Franken 34,86½ Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,60 Zł., tschech. Krone 26,34 Zł., österr. Schilling 125,00 Zł.

Berlin, 19. August. Amtliche Devisenkurse der Reichsbank (Geld — Brief): Newyork 4,20—4,22, London 20,395—20,475, Holland 169,38—170,04, Belgien 58,48—58,72, Danzig 81,44—81,70, Italien 21,90—22,04, Paris 16,455—17,525, Schweiz 81,64—81,90, Wien 59,09—59,33, Prag 12,44—15,50, Warschau 47,025—47,425.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 19. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 43,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 88,25 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 31,00 B. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 78,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 14,50 +. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 83,00 G.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	19.50—20.50	Rübsen	26.00—27.00
Roggen, neu, gesund, und trocken	20.00—20.25	Sommerwicke	—.—
Mahlgerste	16.25—18.25	Peluschken	—.—
Braugerste	20.50—22.50	Felderbsen	—.—
Hafer, neu	15.50—16.50	Viktoriaerbsen	24.00—27.00
Roggenmehl (65%)	31.75—32.75	Blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenkleie	13.25—14.25	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	13.75—14.75	Roggenstroh, lose	3.00—3.30
Roggenkleie	13.25—14.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.50
Raps	—.—	Heu, lose	5.50—6.00
		Heu, gepreßt	6.00—7.00
		Netzeheu, lose	6.50—7.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to, Weizen 560 to, Gerste 30 to.

Berliner Produktenbericht vom 19. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 222,00—224,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 169,00—171,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 152,00—162,00, Hafer, märk. 147,00—156,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—33,50, Roggenmehl 23,90—26,50, Weizenkleie 11,50—12,00, Roggenkleie 10,00—10,50, Raps 140,00—150,00, Viktoriaerbsen 24,00—31,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 18,00—20,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,30, Trockenschnitze 7,00—7,10, Soya-Extraktionsschrot 11,90—12,60, Kartoffelflocken —,—.

Der Roggen lag fest, Weizen wurde reichlicher offeriert.

Materialienmarkt.

Metalle. Berlin, 19. August. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Goldmark: Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 74,50, Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent in Blöcken 170, in Walz- oder Drahtbarren 174, Reinnickel 98—99 Prozent 350, Antimon Regulus 52—54.

Edelmetalle. Berlin, 19. August. Silber in Stäben ca. 900 fein für 1 Kg. 37,75—39,75.